

# Russische Souvenirs



20. 1184r

# Russische Souvenirs

Bilder und Bücher aus Moskau und Sankt Petersburg

16. bis 17. Februar 2006

Zentrum für interdisziplinäre Forschung, Bielefeld

Für Hans Günther

## Inhaltsverzeichnis

Martin Hüttel: Vorwort	S. 8
Russische Souvenirs – Die Kunst in Moskau und St. Petersburg	S. 9
Rita Luhnemett: sankt leningrad	S. 16
Wsewolod Nekrassow: Böll, Kohl, Cholin, Bonn	S. 22
ein zwei, köln bonn, rhein main	S. 23
Petersburg	S. 24
Dmitrij Prigow: Moskau und die Moskauer	S. 30
Anatolij Shigalow: Sechs Winter-Projekte	S. 32
Sabine Hänsgen, Nikita Alexejew: Dunkle Allee	S. 34
Nikita Alexejew: 10 000 Schritte	S. 36
Lew Rubinstein: Das Ereignis	S. 38
Vilen Barsky: unbekannter philosoph	S. 40
tiraden	S. 42
toilette wärme aufrichtigkeit	S. 44
Wagritsch Bachtschanjan: Rede Breshnews	S. 46
Der Sowjetische Raum	S. 46
Endloses Stück	S. 48
Olga Florenskaja: Russische Alltagsschrift	S. 50
Alexander Florenskij: Auswahl russischer politischer Bilder	S. 52
Wladimir Jaschke: Brücke bei Staraja Ladoga	S. 54
Die Überfahrt	S. 55
Igor Putschnin: Zwei Gedichte	S. 57
Eduard Steinberg: Gouache (Außentitel)	
Zwei Goauchen	S. 58
Wladimir Nemuchin: Aus der Installation „Der Poet“	S. 60
Wladimir Jankilewskij: Pentaptychon „Adam und Eva“ (2. und 4. Teil)	S. 62
Ilja Kabakow: Aus dem Album „Der fliegende Komarow“	S. 64
Francisco Infante: Aus der Serie „Hinzufügungen“	S. 66
Andrej Monastyrskij, Sabine Hänsgen: Rote Zahlen	S. 68

## Vorwort

Anlaß für die ZiF-Ausstellung im Februar 2006 ist eine Konferenz, die zu Ehren von Hans Günther von seinen Schülern veranstaltet wird. Die Kunst-Ausstellung erinnert an eine frühere ZiF-Ausstellung, die der Moskauer Künstler Edik Steinberg angeregt hat und die dann Hans Günther und ich 1983 realisiert haben. Dieser Ausstellung folgte 1985 eine zweite ZiF-Ausstellung mit Werken von Wladimir Jankilewskij, Ilja Kabakow und Edik Steinberg, die anschließend auch im Kunstmuseum Bochum gezeigt wurde.

Seitdem ist viel Zeit vergangen, und die damals unbekanntenen Künstler sind inzwischen international angesehen. Neue Kontakte haben sich ergeben mit Künstlern wie Wladimir Nemuchin, Francisco Infante, Andrej Monastyrskij, Nikita Alexejew, Wagritsch Bachtschanjan, Wladimir Jaschke, Olga Florenskaja, Alexander Florenskij, und so konnten im Verlauf der Jahre in dieser Tradition verschiedene weitere Kunst-Ausstellungen in Deutschland und

Rußland organisiert werden. Zudem haben Günter Hirt und Sascha Wonders (d. i.: Georg Witte und Sabine Hänsgen) Dichter wie Wsewolod Nekrassow, Dmitrij Prigow, Lew Rubinstein und Vilen Barsky übersetzt und im Westen bekannt gemacht.

Die Anfänge dieser Beschäftigung mit russischer Kunst und Literatur liegen zwar weit zurück. Dennoch erscheint es mir wie gestern, daß wir in unserer Kommunalka „Auf dem Aspei“ die erste Ausstellung geplant und über den Katalogbeiträgen gegessen haben. In Erinnerung daran möchten wir Hans Günther für sein so folgenreiches Engagement in Sachen Kunst und Literatur danken. Die Ausstellung „Russische Souvenirs“ zeigt Mitbringsel aus Rußland, aber auch in Deutschland entstandene Bilder, Grafiken, Druckerzeugnisse, Tonträger und Kleinplastiken: Dokumente eines kontinuierlichen Dialogs mit der russischen Kunst und Literatur.

*(Martin Hüttel)*

## Russische Souvenirs – Die Kunst in Moskau und St. Petersburg

Die russische und insbesondere die sowjetrussische Kunst wurde und wird häufig unter soziologischem und politischem Aspekt betrachtet, und das hat Gründe. Zum einen war diese Kunst der Doktrin des sozialistischen Realismus unterworfen und sollte als ideologisches Mittel zum Aufbau einer kommunistischen Gesellschaft dienen. Systemkonforme Kunst wurde deshalb großzügig vom Staat gefördert, systemkritische Kunst hingegen zensiert oder unterdrückt. Für westliche Beobachter war andererseits die politisch ausgerichtete Kunst jedweder Couleur aber immer auch eine wichtige Quelle, um sich über das Alltagsleben und die Stimmungslage in der russischen Bevölkerung zu informieren und damit ein Korrektiv zur offiziellen Parteipropaganda zu haben.

Die Kunst selbst und das individuelle künstlerische Schaffen gerieten unter diesen Bedingungen aus dem Blick, und das war zumindest aus sowjetischer Sicht so gewollt, denn eine kunstimmanente Betrachtungsweise galt als „bürgerlich“ und damit als historisch überholt. Ausgangspunkt jedweder Kunst und Kunstbetrachtung sollte nicht das Kunstwerk sein, sondern ein hypostatisiertes „Wir“, das zu „lichten Höhen“ geführt werden sollte.

Gegen die letztlich restriktive Praxis des sozialistischen Realismus haben einzelne unabhängige Künstler die Eigenverantwortung von Kunst betont, einer Kunst, die weder nach links noch nach rechts schiebt, sondern auf sich selbst schaut, wie es der Moskauer Künstler Wladimir Nemuchin in einem Gedicht von 1987 zum Ausdruck bringt:

Selbstschau  
Credo

Der Himmel – das Sehen von 20 Farbtönen.

Blau – das geistige Sehen.

Schnee – das Sehen von 20 Farbtönen.

Weiß – geistiges Sehen.

Das Sehen des Weißen und Schwarzen,

des Roten und Grünen, des Gelben und Blauen – das geistige Sehen – Malerei.

Fläche ist Sehen des Raumes.

Der Horizont – Linie des geistigen Sehens, die Erde aber ist

das Sehen all dessen, was auf ihr gedeiht und sich bewegt.

Mond und Sonne – das geistige Licht.

Der Mensch – Gegenstand des Sehens.

Das Sehen hört nicht.

Das geistige Sehen – Phantasie.

Das Sehen des Geistigen – Kirche.

Ob und inwieweit eine solche Vision von Kunst sich von den offiziellen Verlautbarungen und Direktiven tatsächlich frei machen konnte, bleibt fraglich, denn selbst die strikte Ablehnung staatlicher Vorgaben und Ideologie gestaltete sich doch praktisch als Auseinandersetzung und Kampf mit denselben; und so ist die sich um Unabhängigkeit bemühende Kunst letztlich doch auch „in-offiziell“: wenn nicht ausdrücklich, so doch implizit als eine Gegenposition zur Kunst des sozialistischen Realismus.

Die Geschichte des sozialistischen Realismus beginnt 1932 mit der Gründung der örtlich agierenden Künstlerverbände, und schon 1933 wurden vormals einflußreiche und allseits anerkannte Künstler wie Malewitsch und Filonow zensiert und ihre Werke von der Öffentlichkeit ausgeschlossen. Weitere Eckdaten für die staatlich gelenkte Kunst ergaben sich aus dem „Großen Vaterländischen Krieg“, der eine Lockerung ästhetischer Vorgaben bedeutete, ferner den rigiden Shdanowdekreten (ab 1946). Der Tod Stalins (1953) und die Entstalinisierung im „Tauwetter“ (ab 1956) brachten eine gewisse Liberalisierung mit sich. Diese wurde jedoch anlässlich der Manegeausstellung im Jahr 1962 unterbunden, bei deren Besuch hatte sich Chruschtschow vehement gegen nonkonformistische Abweichler in der Kunst gewandt. Trotz der konservativen Kulturpolitik unter Breschnew (1964–1982) zeichnete sich aber allmählich doch eine gewisse Akzeptanz der „Inoffiziellen“ ab. Dies ging vor allem auf die sogenannte Bulldozer-Ausstellung (1974) zurück, die aus Mangel an geeigneten Räumlichkeiten im Freien stattfand und von den Staatsorganen gewaltsam aufgelöst wurde. Die westliche Presse prangerte diese Form von Zensur heftig an, so daß der Künstlerverband – wenn auch zunächst zögerlich – dem ehemaligen Moskauer „Underground“ Ausstellungsmöglichkeiten verschaffte. Als Schlußpunkt dieser nun schon mehr oder weniger geduldeten Kunst können dann die Sotheby-Versteigerungen von 1988 und 1989 angesehen werden, die aller Welt den Marktwert der ehemals unterdrückten und als wertlos erachteten Kunst demonstrierten. Damit wurde deutlich, daß der sozialistische Realismus in Rußland als Ideologie ausgedient hatte und nunmehr im Bereich der Kunst kommerzielle Interessen in den Vordergrund traten.

Der Kampf um eine staatsunabhängige Kunst gestaltete sich in all diesen Jahren höchst widerspruchsvoll und verlief auch in den beiden Metropolen, Moskau und Leningrad, auf unterschiedliche Weise. Für Moskau war die Anwesenheit westlicher Ausländer, von Diplomaten, Journalisten, Geschäftsleuten und Austauschwissenschaftlern, mit denen die Unabhängigen Kontakt aufnahmen, insofern relevant, konnten sie sich dadurch doch auch über die westeuropäische und nordamerikanische Kunst informieren. Die internationale Kunst lernten sie so in erster Linie aus

Katalogen kennen, die offiziell nicht erhältlich waren, aber auch durch gelegentlich stattfindende Ausstellungen westlicher Kunst, beginnend mit einer Picasso-Ausstellung 1956 und dem Rahmenprogramm zu den Weltjugendfestspielen, die 1957 in Moskau stattfanden und eine gewisse Öffnung des Landes in kulturpolitischer Hinsicht signalisierten. Noch wichtiger wurde für die inoffiziellen Künstler der Rückgriff auf die Werke der frühen russischen Avantgarde, auf den Abstraktionismus, den Suprematismus und den Konstruktivismus: Kunstrichtungen, die in den öffentlichen Sammlungen nur spärlich präsentiert wurden, aber doch nicht gänzlich in Vergessenheit geraten waren (wie die Privatsammlung Costakis belegt, die zunächst für Moskau, dann aber wenig später international bedeutsam wurde).

Die Leningrader, die durch Ausstellungen aus dem Westen nicht so verwöhnt waren und weniger Kontakte mit Ausländern hatten, bezogen sich in ihren Emanzipationsbemühungen weit mehr auf den Realismus, insbesondere auf die „Welt der Kunst“, auf das Werk von Pawel Filonow, aber auch auf die Werke der französischen Impressionisten und Post-Impressionisten, die seit 1956 in der Eremitage wieder der Öffentlichkeit zugänglich waren.

Im Bestreben, zumindest in kleinem Kreis eine Art Gegenöffentlichkeit herzustellen, organisierten sich gleichgesinnte Künstler, die mit den Vorgaben des sozialistischen Realismus nicht einverstanden waren, in Künstlergemeinschaften. Zu nennen sind hier für Leningrad der Arefjew-Kreis (Aref'evskij krug, 2002), der schon Ende der 40er Jahre aktiv wurde, und die eher religiös ausgerichtete Sterligow-Gruppe der 60er Jahren, in Moskau die Lianosowo-Gruppe (um O. Rabin, vgl. Hirt u. Wonders, Lianosowo, 1992) und die Gruppe „Bewegung“ um Nussberg und Infante (Bewegung, 1978). Aber auch dann, wenn es nicht zu organisierten Gruppenbildungen kam, pflegten die Künstler enge Kontakte miteinander (Kabakov, Jahre, 2001).

In ihren Arbeiten vertraten die „Nonkonformisten“ verschiedenste Kunstauffassungen, deren Gemeinsamkeit lediglich in der intendierten Unabhängigkeit von den ideologischen Vorgaben des sozialistischen Realismus bestand. Deshalb läßt sich auch nicht von einem spezifischen Nonkonformisten-Stil sprechen, wenngleich es verschiedene Moden gab, wie etwa den Abstraktionismus, der in den 60er Jahren besonders in Moskau aufkam, dann von einzelnen Kunstkritikern zum Paradigma der Moderne erklärt wurde und bis heute einflußreich geblieben ist.

Als wichtige Neuerungen seit den 70er Jahren erwiesen sich in Moskau Soz-Art und Konzeptualismus, die im Westen wegen ihres vermeintlichen politischen Gehalts auf großes Interesse

stießen. Wenn diese Künstler nämlich das hohle Pathos der offiziellen Staatskunst thematisierten oder das sowjetische Alltagsleben als ärmlich und gemein darstellten, bestätigten sie damit westliche Vorurteile gegenüber der Sowjetgesellschaft. Die Soz-Art-Künstler selbst verstanden ihre Kunst hingegen nicht als Kritik am Sowjetsystem, sondern beabsichtigten lediglich, die Erscheinungsformen des sowjetischen Alltagslebens ungeschminkt aufzuzeigen. Aufgrund der hypostasierten politischen Bedeutung werden Soz-Art und Konzeptualismus insbesondere in Deutschland bis heute weitaus höher geschätzt als in Rußland, was Dmitrij Prigow speziell für den Bereich der Literatur festhält, was aber gleichermaßen für die bildende Kunst gilt: „Nur im Kontext der modernen deutschen Nachkriegskultur, die gegenüber den Trends und Phänomenen anderer Kulturen besonders sensibilisiert und offen ist, konnten diese denkbar radikalen Proben der Soz-Art, der ‚pseudosowjetischen‘ und der postkulturellen russischen Schreibweise erscheinen“ (Prigow, B–M, II, 2003, S. 259).

Daß der sozialistische Realismus mit seinem totalitären Geltungsanspruch kaum individuellen Spielraum für die Künstler bot, wurde freilich auch schon früh innerhalb des Künstlerverbandes gerügt und dabei in verschiedenen Verlautbarungen die Notwendigkeit eingeräumt, auch bislang vernachlässigte Themenbereiche und Stilmerkmale in den Regelkanon aufzunehmen. Als kulturpolitische Entscheidungsinstanz rückte der Künstlerverband aber wie gesagt nur durch Intervention aus dem Ausland von seinem Alleinvertretungsanspruch ab, indem er den Unabhängigen – unter Obhut der Grafikergewerkschaft – Ausstellungsmöglichkeiten gewährte. Wladimir Nemuchin, der an der folgenreichen Bulldozer-Ausstellung selbst teilgenommen hatte, kuratierte bis Ende der 80er Jahre zahlreiche Ausstellungen dieser Künstler in den Räumen der Malaja Grusinskaja 28.

Auch in Leningrad wurden den Unabhängigen jetzt Ausstellungsmöglichkeiten geboten, dabei wurden aber strengere Auflagen gemacht, vor allem was vermeintlich antisowjetische, religiöse und pornographische Inhalte betraf. Trotzdem waren die ab 1974 von dem TEV (Genossenschaft experimenteller Ausstellungen) bzw. der Nachfolgeorganisation TEII (Genossenschaft experimenteller bildender Kunst) organisierten Ausstellungen vielbesucht. Weil dieses Komitee der Unabhängigen aber nicht wie in Moskau über eigene Räume verfügte und auch nicht durch den Künstlerverband in gleichem Maße autoritativ legitimiert war, mußte es in seinen Aktivitäten ständig ideologische Rücksichten nehmen. Das führte dazu, daß insbesondere die jüngeren Künstler ihre eigenen Wege gingen und selbst Ausstellungen organisierten. Mitte der 80er Jahre verlor so die Arbeit des TEII zunehmend an künstlerischer und politischer Bedeutung.

Von den in Leningrad sich neu formierenden Künstlergruppen sind die Nekrorealisten (um E. Jufit) zu nennen, die sich an der „altersschwachen Sowjetideologie“ delectierten, Morbidität goutierten und den optimistischen Idealen des sozialistischen Realismus mit ihrem „negativen Realismus“ begegneten. Mitki ist die populärste und liebenswürdigste Gruppe der 80er Jahre in Leningrad. Die Figur des Mitki stellt eine Art Anti-Held dar, Mitki-Bruderschaft verkörpert Boheme in familiaristischer Manier, ein Spiel mit nationalen Mythen und Stereotypen. Und schließlich ist noch die „Neue Akademie der schönen Künste“ um Timur Nowikow zu erwähnen, die eine Rückkehr zu den Idealen des Akademismus propagierte und sich dabei um bourgeois oder aristokratisches Ambiente bemühte.

Ende der 80er Jahre war – mit etwas Verspätung gegenüber Moskau – die „nonkonformistische“ Kunst auch in Leningrad akzeptiert, und durch gelegentliche Ausstellungsangebote aus dem Westen wurde die alternative Szene allmählich kommerzialisiert. Das aber war wiederum Anlaß, erneut über die gesellschaftliche Funktion von Kunst zu reflektieren und sich als Künstler neu zu positionieren.

Als Antwort auf die wirtschaftlichen Engpässe zu Beginn der 90er Jahre und einen allgemein empfundenen kulturellen Wertezwischenfall gaben sich die Moskauer eher kämpferisch. In anarchistisch-aggressiven Aktionen provozierten A. Brener, O. Kulik, A. Osmolowskij, A. Ter-Oganjan, u. a. die Gesellschaft, wobei sie sich auf revolutionäre Theorien von Marx bis Guy Debord beriefen. Diesem Aktionismus war, radikalpolitisch wie er sich gab, nur kurz Erfolg beschieden, wenngleich einzelne Kunstkritiker in den spektakulären Aktionen doch zumindest das Anliegen erkannten, die Grenze zwischen Kunst und Wirklichkeit zu verändern. Im nachhinein erwies sich dieser Aktionismus aber wohl eher als eine Methode, um die eigene Person ins Rampenlicht der Öffentlichkeit zu rücken. Dieses Anliegen gewinnt zunehmend bei Künstlern an Bedeutung, die sich an der Ästhetik der Werbung orientieren. Gesellschaftsverändernde Ambitionen, soweit jene früher überhaupt ernsthaft zur Diskussion standen, werden jetzt kaum mehr thematisiert, wohingegen der kommerzielle Aspekt von Kunst zunehmend an Bedeutung gewinnt.

## Zur Ausstellung im ZiF Bielefeld

Im folgenden nun ein Überblick über die einzelnen Exponate, die in Bielefeld zu sehen sind. Sie können und wollen selbstredend nicht beanspruchen, die oben aufgezeigte Entwicklung der russischen Kunst auch nur annähernd zu repräsentieren. Die einzelnen Objekte stellen vielmehr Mitbringsel dar, die mehr oder

weniger zufällig ihren Weg nach Bielefeld gefunden haben und die als Erinnerungsstücke in erster Linie privaten Charakter haben. Völlig privat sind diese Kunstwerke, ist diese Ausstellung aber auch wiederum nicht, denn inzwischen sind diese Künstler, ist ihre Kunst allgemein anerkannt. Einen besonderen Reiz für den Betrachter erhalten sie zudem durch die Tatsache, daß einige der Exponate schon 1983 und 1985 in den Räumen des ZiF zu sehen waren. Gezeigt werden aber auch neuere Arbeiten von Künstlern, zu denen erst später Kontakt aufgenommen wurde und so präsentiert die jetzige Ausstellung auch einen Rückblick auf viele Jahre künstlerischer Zusammenarbeit.

Dabei kann man in gewisser Hinsicht eine überarbeitete Ansichtskarte von Sabine Hänsen „Lenin“ (1985) und das Eingangsgedicht „sankt leningrad“ (2005) auch als eine Art Reverenz an das Forschungsgebiet von Hans Günther lesen. Die Ansichtskarte spielt mit der Didaktik des Russisch-Unterrichts und ist gleichzeitig – wie auch das Gedicht – ein Kommentar zum sowjetischen Heldenmythos (vgl. H. Günther: Übermensch, 1993; Culture, 1990). Das Leningrad-Gedicht resümiert zudem die wechselvolle Geschichte von Petersburg, namentlich verweist es auch auf dessen jüngste Tendenz zur Kapitalismusgläubigkeit.

Sabine Hänsen und Georg Witte haben das Verdienst, Wsewolod Nekrassow, Dmitrij Prigow, Lew Rubinstein und Vilen Barsky schon in den 80er Jahren in Deutschland in Übersetzungen, Publikationen und durch von ihnen organisierte Lese-Reisen bekannt gemacht zu haben. Ihnen ist es zu verdanken, wenn ausgewählte Gedichte dieser Autoren im Katalog abgedruckt sind.

So ist hier W. Nekrassow mit seinen Gedichten über den Rhein (um 1992) vertreten. In einem weiteren Gedicht „Petersburg“ (1970er oder 1960er Jahre) zählt er die literarischen Größen Moskaus und Petersburgs auf, die für ihn Vorbilder sind: Mandelstam, Pasternak, Meyerhold, Blok und die Oberiuten, zählt die Besonderheiten auf, die sich ihm mit beiden Städten verbinden: der Arbat, die Fußballvereine Spartak und Dynamo, spricht von Futurismus und der Avantgarde und vom Krieg, der beide Städte in Mitleidenschaft gezogen hat; es sind stichwortartig aneinandergereihe Wörter und Phrasen, denen durch Rhythmus und Lautähnlichkeit ein poetischer Sinn verliehen wird.

D. Prigow schlüpft als echter Soz-Artist in seinem hier abgedruckten Gedicht „Moskau und die Moskauer“ (1982) in die Rolle eines Polizisten, der seiner Heimatstadt in überschwänglichem Pathos huldigt, einem Lokalpatriotismus, der die offizielle Propaganda noch übertrifft; eine Übertreibung freilich, die nur bedingt lächerlich wirkt, weil die Sowjetideologie in ihrem Absolutheitsanspruch



sich mitunter gleichlautender Phrasen bediente. Prigow kritisiert also nicht etwa ironisch, wie dies aus westlicher Sicht erscheinen könnte, sondern wiederholt ganz banal Leerformeln des zu-rechenbaren sowjetischen Bewußtseins. Daß hierbei auch für den russischen Leser die pathetische Hyberbolik offizieller Propaganda zu erkennen ist, läßt sich gleichwohl vermuten.

Als ähnlich hintergründig erweist sich ein Text von Anatolij Shigalow (Moskau), der 1980 verfaßt wurde. Dieser beschreibt Aktionen, welche die touristische Attraktivität von Rußland publik machen sollen. Der Witz dieser Aktionen besteht darin, daß die Projekte hoffnungslos überambitioniert sind und so endet das gespielte Verlangen, die Attraktivität Rußlands zu propagieren, in surrealer Komik.

Zwischen Realität und Phantasie changiert ebenfalls die minimalistisch konzipierte Kartothek L. Rubinsteins (Moskau, 1980): Notizen auf Karteikarten, welche die Praxis des Archivierens thematisieren. Dies steht freilich im Kontrast zum Inhalt der Notizen, denn was hier stichwortartig festgehalten wird, ist ein Ereignis, über das nichts ausgesagt wird. Es bleibt ein Geheimnis, das die Phantasie des Lesers anregt, sich eine wie auch immer geartete Begebenheit selbst vorzustellen. Vielleicht aber auch besteht dieses Ereignis, das in Alltagsphrasen beschworen wird, gerade darin, daß es nichts beinhaltet, als Äquivalent zur politischen Stagnation in Rußland Anfang der 80er Jahre.

Erinnerungen an früher enthält die Aktion von Sabine Hänsgen „Dunkle Allee“ (2004). Sie ist einer Performance von Nikita Alexejew gewidmet, die 24 Jahre zuvor beim Sergej-Radonesh Kloster, im Moskauer Gebiet, stattfand. Die Handlung bestand in der spontanen Abfassung von jeweils zehn Kurzgedichten auf einer Wegstrecke von 10 000 Schritten in der ersten, von 1 000 Schritten in der zweiten Aktion. Eines der Gedichte hat der Wind weggetragen, sodaß nur insgesamt neunzehn Gedichte abgedruckt sind. Im Gegensatz zu vielen seiner Dichterkollegen verzichtet Alexejew übrigens auf parodistische Brechungen, seine Texte sind vielmehr von einer meditativen Denkweise geprägt, die das Staunen über die Welt, wie sie ist, zum Ausdruck bringen.

Zeitlich weit zurückliegend und unverhohlen polemisch sind die Arbeiten von Wagritsch Bachtschanjan, die er selbst für die Bielefelder Ausstellung ausgesucht hat: „Rede Breshnews“ (1974), „Der Sowjetische Raum“ (1973), „Endloses Stück“ (1972), wie auch eine Fotocollage (1975), welche die berühmte Muchina-Großplastik „Arbeiter und Kolchosbäuerin“ zitiert. Nicht nur, so läßt sich die „Dekonstruktion“ Bachtschanjans deuten, ist der Sowjet-Kommunismus zu einer autoritätsgläubigen Herrschafts-

ideologie verkommen. Metaphorisch gesprochen hat er auch die eigene Bevölkerung „verstümmelt“: Die Arme der beiden Sowjet-heroen sind bis zum Schulteransatz amputiert, von den kommunistischen Emblemen Hammer und Sichel ist nichts mehr zu sehen.

Kämpferischer Sprachwitz kennzeichnet die Arbeiten des Dichters und Malers Vilen Barsky, der 1981 aus Kiew nach Dortmund emigrierte. Sein Text „tiraden“, auf einer alten Schreibmaschine verfaßt und als Faksimile wiedergegeben, ist formal als konkrete Poesie gestaltet. Die darin explizierte Polemik gegenüber der Welt des Computers hört sich heute – nur zwei Jahrzehnte später – wie die Stimme aus einer längst vergangenen Welt an. Pointierter Sprachzerfall findet sich in den weiteren hier wiedergegebenen Texten: „der unbekannte philosoph“ (1980er Jahre) und „toilette wärme aufrichtigkeit“ (1977).

Aufgrund neuerlicher Kontakte zu St. Petersburg, die sich aus der Aspei-Ausstellung in Kaliningrad (2003) ergeben haben, und die wir den Kunsthistorikern Michail Dedinkin und Alexej Mitin verdanken, sind in der ZiF-Ausstellung auch Exponate von Petersburger Künstlern zu sehen. Alexander Florenskij hat sich in zahlreichen Arbeiten, wie Ölbildern, Grafiken, Skulpturen, Installationen, Kurzfilmen und Buch-Editionen, mit den russischen und sowjetischen Heldenmythen auseinandergesetzt. Sein didaktisch anmutender Kommentar zu „Meisterwerken“ der Kunstgeschichte decouvriert deren Pathos, es sind flüchtig hergestellte Kopien, die mit schriftlichen Erklärungen des Dargestellten versehen sind. Das historische Bedeutungsvolle und Erhabene, das diese „Meisterwerke“ auszudrücken bemüht sind, wird in Florenskijs Nachbildungen dekonstruiert. Im Katalog sind zwei Beispiele (1998 oder 1999) dieser karikierenden Umdeutung zu sehen und zwar von „Das Ende“, Gruppe Kukryniksy, 1947 f. und von Nalbandjans „Breshnews Landung auf Malaja Semlja“, 1975.

Olga Florenskaja, die eng mit Alexander Florenskij zusammenarbeitet, beschränkt sich in den von ihr für die Ausstellung ausgewählten Arbeiten auf Spurensuche im russischen Alltag. Obgleich Graffitis eine weltweit verbreitete Ausdrucksform des Alltagslebens sind, lassen sich doch nationale und lokale Besonderheiten gerade der russischen Graffitis aufzeigen, wie O. Florenskaja etwa in ihrer Broschüre „Psychologie der Alltags-Schrift“ (2001) nachweist, und wie dies auch anhand der Beispiele in der ZiF-Ausstellung und im Katalog plausibel wird.

Zur Petersburger Künstler-Boheme gehört auch Igor Putschnin, der auf den Gebieten Literatur und bildende Kunst tätig ist. Aus

einem Konvolut von Gedichten haben wir zwei Beispiele ausgewählt, die ein subtiles Spiel mit der Sprache zeigen. Ins Deutsche läßt sich dieser Sprachwitz freilich kaum übertragen und so bleibt es bei einer wörtlichen Übersetzung.

Als Mitglied des Petersburger Mitki arbeitet der Malerpoet Wladimir Jaschke und pflegt dabei einen sinnenfrohen Underground-Stil. Gegen den Strich gelesen läßt etwa die Erzählung „Die Überfahrt“ (2003) einen mythologisch überhöhten Gehalt erkennen, der mit dem russischen Primitivismus liebäugelt. Als Illustration dazu mag die im Katalog abgebildete „Brücke bei Staraja Ladoga“ (1984) dienen. In dieser Gegend werden bekanntlich die Wurzeln Rußlands vermutet und dort, wie Jaschkes Text zu entnehmen ist, gestaltet sich das Leben der Bevölkerung noch heute so, als wäre die Zeit stehen geblieben. Ein weiteres Spiel mit Mythologien zeigt ein Gedichtband von 2005, der Haikus enthält und mit zahlreichen Tuschezeichnungen bebildert ist, auf denen der Künstler sich als Pinsel schwingender Samurai in Szene gesetzt hat.

Gestaltet sich der interkulturelle Dialog im Bereich der Literatur in Form von Übersetzungen ins Russische oder aus dem Russischen, so besteht der intermediale Dialog in der Illustration von Literatur. Der Begriff „Illustration“ wird freilich der Sache nicht ganz gerecht, denn die bildnerischen Arbeiten sind nicht Explikation der Texte, sondern deren gleichberechtigter Widerpart. Beispielgebend dafür ist Ilja Kabakow, der als bildender Künstler und als Verfasser poetischer Texte hervorgetreten ist, und so war auch seine Zeichnung, die einen Schemel darstellt und mit einem kurzen Dialog als Inscriptio versehen ist, Vorlage für Plakat und Außentitel des Katalogs der ZiF-Ausstellung 1985. In der jetzigen Ausstellung sind einzelne Albenblätter im farbigen Buchdruck von 1983 zu sehen, die zu der surrealen Geschichte „Der fliegende Komarow“ gehören.

Text und Bild erzeugen in ihrer Kombination mithin einen ästhetischen „Mehrwert“, der die Wirkung von Text oder Bild, wenn sie alleine für sich genommen werden, übertrifft. Eine solche synästhetische Konzeption streben auch die Aspeï-Hefte an. Schon seit den 80er Jahren haben die Moskauer Künstler, vornehmlich die Abstraktionisten, Originalgrafik geschaffen, die in dieser bibliophilen Reihe veröffentlicht wurde. Wie oben angedeutet, gehen diese Künstler von der russischen Avantgarde der 10er und 20er Jahre aus, die sie auf eigene Weise interpretieren: Eduard Steinberg (Štejnberg, 1983) etwa im Hinblick auf die Symbolik der russisch-orthodoxen Kirche. Für Wladimir Nemuchin ist Kunst ästhetizistisches Spiel, wobei Spielkarten ein immer wiederkehrendes Motiv darstellen. Vom Konstruktivismus

geprägt sind seine Skulpturen, namentlich in der Installation „Der Poet“, die in einer Fotoserie zu sehen ist. Wladimir Jankilewskij (Jankilewskij, 1985) sucht eine dramatisch inszenierte „Anatomie der Gefühle“ zu begründen, sei es in Grafiken oder Fotos oder ganzen Environments. Francisco Infante plaziert Spiegel in die Natur, wodurch eine Landschaft entsteht, die real und künstlich zugleich ist, die Spiegel selbst sind Artefakte im Konnex des Geometrismus eines Malewitsch. In der Ausstellung sind folgende Aspeï-Hefte vertreten: ostankino, 1984 (Text von Wenzel Stich, Lucigraphien von E. Steinberg), das schattenwunde my, 1984 (Text von W. Stich, Radierungen, Offsetlithographien und Pastellkreidezeichnungen von W. Jankilewskij), patience, 1990 (Text von Rita Luhnemett, Lithographien von W. Nemuchin), hundertundelf, 1990 (Text von R. Luhnemett, Fotos von F. Infante).

Konzeptualistisch ausgerichtet sind die Arbeiten der „Kollektiven Aktionen“. Dies belegt auch das Aspeï-Heft „der rosenkranz der hl. anna“ (1995), mit einem Text von Anette Thurmli. Das Heft enthält überdies ein Aktions-Foto und die Beschreibung der Aktion „Rosengarten“, die von A. Monastyrskij und S. Hänsgen 1990 in Moskau durchgeführt wurde. Dabei reflektiert die Dokumentation dieser und ähnlicher Performances auch das Verhältnis von Ereignis und Text als ein komplexes Wechselspiel (Hänsgen, Aktion, 1995, S. 237–255). Ein weiteres Heft, „das weisze weisz“ (1997), enthält einen Sonettenkranz von Hans Iwan und einen Siebdruck von S. Hänsgen; das Verhältnis Deutschland–Rußland wird dabei schon im fiktiven Autorennamen angesprochen.

Dieser kurze Überblick über die zeitgenössische russische Kunst im Rahmen der Ausstellung gilt wie gesagt einem Dialog, der Ende der 70er Jahre begann: Als wir uns über die Erfahrungen der Rußlandreisen austauschten und den Versuch unternahmen, die aus Rußland mitgebrachten Bilder und Texte zu ordnen und zu sichten, um sie einem größeren Publikum vorzustellen. Und hier ist wiederum Hans Günther zu nennen, über den ich selbst die Moskauer Künstler persönlich kennengelernt habe.

## Ausblick

Wie die Entwicklung der russischen Kunst in der postsowjetischen Phase zeigt, gewinnt die nationale Tradition neuerlich an Bedeutung. Der Künstler wird nicht mehr als Vertreter einer internationalistischen Weltanschauung wahrgenommen, wie im sozialistischen Realismus, aber auch nicht als ein selbstgenügsames Individuum, das einzig seiner Kunst lebt. Seine Person und sein Schaffen wird nun verstärkt in Hinblick auf seine Herkunft betrachtet, auf die Stadt, aus der er kommt, die Region, das Land,

in dem er tätig ist. Eine solche Vereinnahmung wird gespeist von Klischees und Vorurteilen, die Kuratoren, Galeristen, Politiker und Journalisten und im Gefolge davon nicht zuletzt auch die Künstler bewußt pflegen, denn alle Ausstellungen der letzten Jahre mit „russischen“ Künstlern verweisen zumindest im Untertitel auf Rußland, auf Moskau oder St. Petersburg, z. B. „Neues Moskau“, „Berlin–Moskau“, „Russian Art Now“, „St. Petersburger Kunst“ usw. Den Künstlern wird so die Rolle eines repräsentativen Zeitzeugen zudedacht, der über seine Herkunft und seine Nation authentisch Auskunft gibt. Das essentiell Künstlerische seiner Arbeiten interessiert in diesem Zusammenhang nur bedingt.

Daß mit dem Markenzeichen „russisch“ Erwartungen in Richtung nationaler Mythen geschürt werden, welche die betreffenden Künstler zum Teil selbst kreieren, zum Teil aber auch nicht befriedigen können oder wollen, und daß das Epitheton „russisch“ unzulässig verwendet wird, zeigt sich schon daran, daß im Westen gemeinhin all diejenigen als „Russen“ gelten, die aus dem Bereich der ehemaligen Sowjetunion stammen und der russischen Sprache mächtig sind. Eine solche Verallgemeinerung war im ehemaligen Vielvölkerstaat Sowjetunion nicht üblich. Das Epitheton „russisch“ im Bereich der Kunst wird aber auch in anderer Hinsicht pauschalisierend benutzt. Meist stammt diese Kunst lediglich aus der Metropole Moskau, weniger häufig aus St. Petersburg. Die anderen Städte und Regionen aus der ehemaligen Sowjetunion bzw. aus dem heutigen Rußland bleiben dabei weitgehend unberücksichtigt, gelten offensichtlich als weniger repräsentativ und sind deshalb für Museen wie auch für den Kunstmarkt uninteressant.

Was die Emigranten aus Rußland (bzw. der ehemaligen Sowjetunion) betrifft, so gelten sie im Westen (aber auch manchmal noch in ihrer ehemaligen Heimat) auch dann als Russen, wenn sie sich voll in ihrer neuen Heimat integriert haben und nicht mehr auf ihre Herkunft angesprochen werden wollen. Um einer ungerechtfertigten politischen Vereinnahmung entgegenzuwirken, empfiehlt es sich deshalb, allererst das Selbstverständnis der Künstler zu befragen, dann aber auch das künstlerische Milieu, den kollegialen Freundes- und Bekanntenkreis. Wie sich im Rückblick auf die Geschichte der unabhängigen Kunst in Rußland gezeigt hat, sind freie Künstlergruppen die Organisationsform, welche Kunst in lebendiger Weise öffentlich zu machen versteht. Zwänge autoritativer oder finanzieller Art, die auch hier auftreten, können unter Beteiligung aller Betroffenen einvernehmlich verhandelt werden. Daß freie Künstlergemeinschaften zukunftsweisende Sozietäten sind, dies hat jüngst etwa die Kasseler Ausstellung „Kollektive Kreativität“ (2005) zu zeigen gesucht.

Auch in einer anderen Weise ist Kunst in der postsowjetischen Phase Einflüssen unterworfen, die in dieser Form zuvor nicht existierten: nämlich denjenigen des Kunstmarktes, wobei der Marktpreis als unausgesprochenes Qualitätskriterium gilt. Dieser gibt sich gern objektiv, weil Geld weltweit nicht nur als Zahlungsmittel verstanden wird, sondern zugleich auch als ideeller Wertmaßstab. Die Preise, die Galeristen veranschlagen und die dann im Verkauf oder auf Auktionen für Kunst erzielt werden, bestätigen aber nicht notwendigerweise eine allgemeine Wertschätzung, sondern lediglich diejenige einzelner Sammler. Deren Interesse ist keineswegs immer ästhetischer Art, sondern beruht nicht selten auf persönlichen Vorlieben und auf Kriterien, die mit Kunst wenig zu tun haben (etwa bestimmte politische Sujets oder wenn Kunst als Spekulationsobjekt fungiert). Potente Käufer brauchen nicht kompetente Kunstsachverständige zu sein.

Der Wert von Kunst bestimmt sich also alles in allem nach höchst unterschiedlichen Kriterien, ist stark Moden, aber auch lokalen, regionalen und nationalen Vorlieben unterworfen und letztlich unberechenbar. Wie fragwürdig die Wertbestimmung von Kunst nach Maßgabe des jeweiligen Marktpreises ist, dies demonstriert die Aktion „Rote Zahlen“ von A. Monastyrskij und S. Hänsgen. In ihr wird einer banalen Fotokopie ein exakt errechneter Preis zudedacht. Aus welchen Einzelposten sich dieser Preis zusammensetzt, war in der Aktion bewußt dem Zufall überlassen, und so spiegelt die Aktion auf sinnfällige Weise die letztlich rätselhaft bleibende Preis- und Wertbildung in der zeitgenössischen Kunst wider. Aktuelle Brisanz besitzt diese Aktion insofern, als in Rußland heute das Ideologem „Kapitalismus“ einen ähnlich mystifikatorischen Gehalt hat wie seinerzeit das Ideologem „Kommunismus“. Die aggressive Form von Sponsoring und Branding Entertainment ist in der Kunst inzwischen so sehr bestimmend, daß sie dazu tendiert, in Warenästhetik aufzugehen. Daß Kunst auch eine andere, ursprünglichere Funktion hat, nämlich ästhetische Erfahrung zu sein, – vielleicht können das unsere russischen Souvenirs wieder ins Bewußtsein bringen.

*(Martin Hüttel)*

## Literaturhinweise

Die Transkription der russischen Eigennamen im Text geschieht nach der modifizierten Dudenvorschrift, Zitate richten sich jedoch nach der wissenschaftlichen Transliteration. Da in verschiedenen Publikationen auch die amerikanische Transkription verwendet wird, ergibt sich im vorliegenden Katalog z. T. eine widersprüchliche Schreibweise.

- Claudia Beelitz, Eduard Steinberg, Böhlau Verlag, Köln 2005.
- Zurück aus der Zukunft, Osteuropäische Kulturen im Zeitalter des Postkommunismus, edition suhrkamp, Frankfurt am Main 2005.
- Kollektive Kreativität, Kunsthalle Fridericianum Kassel, 2005.
- Na kurort! Russische Kunst heute, Staatliche Kunsthalle Baden-Baden, 2004.
- neue ansätze, zeitgenössische kunst aus moskau, düsseldorf 2003.
- aspei – Literatur und Kunst zwischen Ost und West, Kalinin-grader Kunstgalerie, 2003.
- Berlin–Moskva / Moskva–Berlin, 1950–2000, 2 Bde, Berlin 2003. (= B–M I, 2003; B–M II, 2003).
- Boris Groys, Topologie der Kunst, Carl Hanser Verlag, München, Wien 2003.
- Aref'evskij krug, St. Petersburg 2002.
- Davaj! Russian Art Now, Ostfildern-Ruit 2001.
- Ilya Kabakov, Die 60er und 70er Jahre, Aufzeichnungen über das inoffizielle Leben in Moskau, Wien 2001.
- Olga Florenskaja, Psihologija bytovogo šrifta, Krasnyj matros, St. Petersburg 2001.
- Iskusstvo 2000, Neue Kunst aus Moskau, St. Petersburg und Kiew, Kunstverein Rosenheim, 2001.
- Kerstin Jule Reuter, Bekenntnis zur Moderne – Wandlungsprozesse inoffizieller Kunst in Leningrad im Zeitraum von 1949 bis 1990, 2 Bde, Diss. Humboldt Universität, Berlin 2000.
- St. Petersburg–Leningrad–St. Petersburg, eine Stadt im Spiegel der Zeit, Stefan Kreuzberger, Hrsg., Stuttgart 2000.
- Neues Moskau, Kunst aus Moskau und St. Petersburg, Ifa-Galerie, Berlin 1999.
- Alexander Florenskij, Izbrannye russkie političeskie kartiny iz serii „russkij al'bom“, IMA-PRESS und ZKT PROPAGANDA, Moskau o. J. [1998 oder 1999].
- Metaphern des Entrücktseins, Aktuelle Kunst aus St. Petersburg, Karlsruhe 1996.
- Interregnum, Russische Kunst zur Zeit, Nürnberg 1995.
- Sabine Hänsen, Aktion und Textkultur, in: Christa Ebert, Hrsg., Kulturauffassungen in der literarischen Welt Rußlands. Kontinuitäten und Wandlungen im 20. Jahrhundert, Berlin 1995, S. 237–255.
- Kunst im Verborgenen, Nonkonformisten in Rußland 1957–1995, Prestel, München, New York 1995.
- Boris Groys, Die Erfindung Rußlands, München 1995.
- Selbstidentifikation, Positionen St. Petersburger Kunst von 1970 bis heute, Kathrin Becker u. Barbara Straka, Hrsg., Kiel, Berlin, Oslo, St. Petersburg 1994.
- Wladimir Nemuchin, Galerie Haasner, Wiesbaden, Edition Kroner, Offenbach am Main 1993.
- Hans Günther, Der sozialistische Übermensch: M. Gor'kij und der sowjetische Heldenmythos, Verlag J. B. Metzler, Stuttgart, Weimar 1993.
- Lianosowo, Günter Hirt u. Sascha Wonders, Hrsg., Edition S-Press, München 1992.
- Matthew Cullerne Bown, Kunst unter Stalin: 1924–1956, München 1991.
- Hans Günther, The Culture of the Stalin Period, Macmillan, Basingstoke, Hampshire 1990.
- Jankilevskij, Kabakov, Štejnbjerg, ZiF Bielefeld, Museum Bochum, 1985.
- Eduard Štejnbjerg, ZiF Bielefeld, 1983.
- vilen barsky, WÖRTER, experimentelle texte, hrsg. von k. riha und s. j. schmidt, siegen 1983.
- Lew Nussberg und die Gruppe Bewegung, Moskau 1962–1977, Museum Bochum, 1978.

## sankt leningrad

1  
und lenin und  
die leere leere  
kopflastig kopf  
nebo im sinn

am himmel ohne  
himmel kappes  
ich bin nicht ich  
mehr der ich bin

verzählte antwort  
dito wer denn  
kein wort mehr  
wortlos eitel wer

am ufer flieht gott  
die chimäre  
zahl oder wappen  
wer nicht wer

2  
und lenin und  
die leere leere  
wo geld gott geld  
ist also weil

gorod geroj  
ist also ist  
sankt piter moj  
sankt leningrad

kein wort satz laut mehr  
weiße krähe  
das wappentier  
redseligkeit

schnee oder regen  
farce fresse  
gewehr bei fuß  
allzeit bereit

## санкт ленинград

1  
и ленин и  
пустоты пусто  
голова глава  
небо в уме

а в небе ж нет  
небо колпак  
я есть не я  
тот кто есть я

сбивчивый ответ  
то же кто же  
больше ни слова  
важный немой

бег бога к берегу  
химера  
герб или герб кто  
не есть кто

2  
и ленин и  
пустоты пусто  
где деньги бог  
все таки так

город герой  
это и есть  
санкт питей мой  
санкт ленинград

ни слова звука  
ворон седой  
словоохоты  
знак гербовой

снег или дождь  
и рожка фарс  
оружье к бою  
всегда готов

3

und lenin und  
die leere leere  
time out von  
wegen kalibriert

gott der gerechte  
das gelächter  
die zeit steht still  
und steht nicht still

from dusk to dawn  
und weiter weiter  
am horizont  
ein licht kein licht

die mode wechselt  
tote bleiben  
im kopf verspricht sich  
das gesicht

4

und lenin und  
die leere leere  
kein gedicht nein  
aber irgendwie zwischen

tag und nacht  
vielleicht  
war es auch schon  
november

häuser straßen  
leute und so fort  
das ist hier  
wie anderswo

und anderswo  
ist anderswo  
im fensterkreuz  
im fenster

3

и ленин и  
пустоты пусто  
тайм аут к чему  
калибр нужный

бог справедлив  
смехотища  
у часа тишь  
и нет затишья

from dusk to dawn  
и дальше дальше  
за горизонт  
то свет не свет

меняет мода  
мертвец тот же  
глаголет образ  
в голове

4

и ленин и  
пустоты пусто  
нет уж не стихи  
лишь как-то между

день и ночь  
может  
был то уж опять  
ноябрь

улицы дома  
люди и т п  
это есть тут  
как и где-либо

а где-либо  
есть где-либо  
на кресте окна  
на окне

5

sankt lenin und  
heißt also baseln  
erblastig marge  
wer macht target

zu oft gecancelt  
dito was denn  
kein wort mehr  
wortlos leere phrasen

vergeigte absicht  
außer atem  
verspricht sich  
unser uns

will sagen  
und unter uns  
als ob  
lenin

6

sankt lenin und  
heißt also baseln  
buchstäblich  
parfümierter spot

spott oder was denn  
also immer  
verliert sich dito  
wort um wort

geld ohne geld  
gescherte weiß nicht  
als ob parterre die  
parusie

wer wo wie was  
verendigt hyphen  
vom scheidel bis  
lenin

5

санкт ленин и  
итак праздный  
гнетущий дар есть  
марш на мишень

сто раз отставить  
то же что же  
слов след простыл  
праздные фразы

осечка цели  
дышится еле  
сбил себя  
наше нас

скажу же  
и промеж нас  
как бы  
ленин

6

санкт ленин и  
итак праздный  
буквально  
надушенный спот

шпилька иль что же  
так вот вечно  
исчезли то же  
слов слова

бабки без бабок  
как знать выбрит  
как бы на дне  
2 явление

кто где как что  
сдохшие поры  
с макушки до  
ленин

7

sankt lenin und  
heißt also baseln  
die toten  
laß die toten ruhn

moskwa berlin  
hör auf zu faseln  
es gibt hier  
längst nichts mehr zu tun

wo geld gavno  
ganovenehre verpißt  
euch meine herren  
und damen

ihr wißt es doch  
die namen namen  
umsonst beschwört ihr ihn  
lenin

8

sankt lenin und  
heißt also baseln  
am ende wer  
als ob was wie

wo unser uns  
als der gehenkte  
verspricht sich dito  
aphasie

am himmel  
ohne himmel treiben  
gott weiß wer was  
wer weiß was wie

die zahlen zahlen  
zahlen weiter  
und also lenin sankt  
lenin

7

санкт ленин и  
итак праздный  
мертвые  
дай мертвым мир

москва берлин  
кончай базарить  
тут уж давно  
ничего делать

бабки говно  
блатная честь пошли  
вы господа  
и дамы

вы ж знаете  
имена имен  
зря заклинаете  
ленин

8

санкт ленин и  
итак праздный  
под конец кто  
как бы что как

где наше нас  
как тот казненный  
сбивает то же  
афазия

на небе  
и без неба гнаться  
бог знает что  
кто знает как

те платят платят  
платят дальше  
итак вот ленин санкт  
ленин



9

sankt lenin sankt  
geborgte jesses  
die zeit vergeht  
wie und so fort

wie ja wie was  
wie und so weiter  
komm halt den rand  
geh halt das wort

vergiß es hier und  
jetzt am ende  
sag es sag schon  
nein sag es wie

oktober und die  
roten rosen  
als ob sie sag ich  
sankt lenin

10

sankt lenin sankt  
geborgte jesses  
kalauert  
wort um wort

allein das geld  
macht schon  
macht jesses  
mein gott und ist

doch nichts als ein  
abglanz von  
hör mir auf mit reimen  
und dieser ganzen atrophie

oktober wo die  
roten rosen  
als ob sie also  
sankt lenin

9

санкт ленин санкт  
нанятый боже  
время бежит  
да еще как

как же как что  
как и так далее  
ну заткни рот  
раз слово дал

забудь здесь и  
сейчас в конце  
скажи скажи же  
нет скажи как

октябрь и те  
розы красны  
как бы они мне  
санкт ленин

10

санкт ленин санкт  
нанятый боже  
каламбур  
за словом слово

всего лишь бабки  
а уже власть  
власть боже  
бог мой и есть

то лишь один  
отблеск от  
брось эти мне рифмы  
и эту всю атрофию

октябрь где и  
розы красны  
как бы они так  
санкт ленин

11  
sankt lenin sankt  
geborgte jesses  
maria josef und  
all die andern

nicht vergessen  
die wo die wie  
mischpoke mimen  
und als immer

selbstredend sich  
an ihn verlieren  
wenn es denn jetzt  
heißt oder nie

oktober da die  
roten rosen  
sieh doch sie blühen  
sankt lenin

12  
sankt lenin sankt  
geborgte jesses  
was war ist wird  
gewesen sein

wo das gedächtnis  
nichts als lachen  
gedopte plastic  
people fuckin

wo wir doch selbst mit  
zero bluffen  
als absolute  
empathie

oktober  
rote rosen blühen  
geld geld geld geld geld  
sankt lenin

*(Rita Luhnemett)*

11  
санкт ленин санкт  
нанятый боже  
мария йозеф и  
все другие

не забудь  
тех где тех как  
сброд лицедеев  
и как всегда

очевидно себя  
в нем потерять  
если так сейчас  
или никогда

октябрь тут и  
розы красны  
зри же как цветут  
санкт ленин

12  
санкт ленин санкт  
нанятый боже  
было есть будет  
должно быть

где память только  
смех и допинг  
надутый пластик  
people fuckin

где сами мы  
с zero блефуем  
на самом пике  
эмпатии

октябрь  
роз красных цвет  
geld geld geld geld geld  
санкт ленин

*(Рита Лунеметт; пер.: И. Сарибекян)*

Белль, Коль, Холин, Бонн

Белль  
Коль  
Холин  
Бонн

bahn  
bahn

Кельн

Rhein  
и какой он

и какой он был

дело тонкое

одеколон  
не только одеколон

католики

тут  
и не только католики  
тут потомки католиков

опять-таки  
и потом  
далеко не только

да коли мы  
и то  
как-то так  
тут  
как дома

вот ты  
кто ты такой

*(Всеволод Некрасов)*

Böll, Kohl, Cholin, Bonn

Böll  
Kohl  
Cholin  
Bonn

bahn  
bahn

Köln

Rhein  
und was für einer

und was für einer war er

feine Sache

Kölnischwasser  
nicht nur Kölnischwasser

Katholiken

da  
und nicht nur Katholiken  
da Nachfahren der Katholiken

dazu noch  
und danach  
längst nicht nur

ja wenn wir  
und so  
irgendwie  
hier  
wie zu Hause

nun du  
wer bist du

*(Wsewolod Nekrassow; Übers.: M. Hüttel u. I. Saribekyan)*

айн цвай, кельн бонн

айн цвай  
кельн бонн  
рейн майн  
майнц  
драй / 1 фир  
если не ошибаюсь трир  
и даже кажется кобленц  
кажется  
и кажется да  
как всегда  
кажется  
никаких проблем  
с немцами  
кажется что мало они  
всем этим  
и занимаются  
там  
немцы  
не немцы  
им все равно  
это нам  
интересно  
интересный народ  
не народ  
а люди  
вроде бы и народ не народ  
а одна какая-нибудь  
интеллигенция  
немцы да немцы  
немцы да немцы  
немцы да немцы

где милиционер

есть и милиционер  
здесь милиционер

пригов

*(Всеволод Некрасов)*

ein zwei, köln bonn

ein zwei  
köln bonn  
rhein main  
mainz  
drei / 1 vier  
es scheint mir trier  
es scheint sogar koblenz  
es scheint  
und es scheint ja  
wie immer  
es scheint  
kein problem  
mit den deutschen  
es scheint daß sie sich wenig  
mit sowas  
beschäftigen  
dort  
die deutschen  
nicht deutsche  
für sie ist es egal  
für uns  
interessant  
interessantes volk  
nicht volk  
aber menschen  
und das volk nicht volk  
aber irgendwie eine gewisse  
intelligentsija  
deutsche ja deutsche  
deutsche ja deutsche  
deutsche ja deutsche

wo ist der milizionär

einen milizionär gibt es auch  
der milizionär ist hier

prigow

*(Wsewolod Nekrassow; Übers.: M. Hüttel u. I. Saribekyan)*

## Петербург

Петербург Петербург  
Петроград Петроград  
Ленинград Ленинград

                    правда  
и я так рад  
все так рады

сразу раз раз раз

паровоз паровоз  
пароход пароход  
телеграф  
телефон

футуризм футуризм  
аппарат аппарат  
переплет переплет  
бутерброд бутерброд  
лабардан лабардан  
Аполлон Алконост  
шоколад мармелад

а народ-то  
народ  
авангард авангард  
кавардак кавардак  
парадокс парадокс

вот фрукт

вот  
продукт  
сам  
объект

и Мандельштам  
Мандельштам

и Пастернак  
Пастернак

просто так

Пастернак  
Мандельштам  
Спартак Динамо

и даже так

сам  
субъект

вот  
парадный подъезд

–ъ–ъ

Санктъ  
Петербургъ

да брат Петроград  
а брат Арбат-то

не тот брат стал

не свой теперь брат  
не суй теперь нос

и все равно-с

## Petersburg

Petersburg Petersburg  
Petrograd Petrograd  
Leningrad Leningrad

wirklich  
ich freu mich auch  
alle freuen sich

sofort marsch marsch marsch

Dampflok Dampflok  
Dampfschiff Dampfschiff  
Telegraph  
Telefon

Futurismus Futurismus  
Apparat Apparat  
Titelblatt Titelblatt  
Butterbrot Butterbrot  
Labardan Labardan  
Apollon Alkonost  
Schokolade Marmelade

und das Volk  
das Volk  
Avantgarde Avantgarde  
Durcheinander Durcheinander  
Paradox Paradox

eine Frucht

ein  
Produkt  
selbst  
Objekt

und Mandelstam  
Mandelstam

und Pasternak  
Pasternak

einfach so

Pasternak  
Mandelstam  
Spartak Dynamo

und sogar so

selbst  
Subjekt

ein  
Paradeeingang

—b —b

Sankt  
Petersburg

ja Bruder Petrograd  
aber der Bruder Arbat

ist kein rechter Bruder mehr

was soll das noch für ein Bruder sein  
da steckt man die Nase nicht rein

ist alles egal

Мандельштам  
и Пастернак  
Мейерхольд  
и Моссельпром

Твердый  
Знак  
Александръ  
Блокъ

весь  
ужас

и все равно все равно-с

\* \* \*

В Москве что  
Тротуар

В Питере панель

Хорошо  
Пойти по ней

Панель

Панель

Параллельная панель

Первая  
парадная дверь

Вторая  
парадная дверь

Третья  
парадная дверь

\* \* \*

Москва столица страны  
А Ленинград столица войны  
Но война была ведь мало ли где  
Везде война вроде

Ну а в Ленинграде        Нева  
   Сева

Нева Нева        По словам мамы

\* \* \*

Mandelstam  
und Pasternak  
Meyerhold  
und Mosselprom

Hartes  
Zeichen  
Alexander  
Blok

ein einziger  
Schrecken

und doch alles ganz egal

\* \* \*

Was in Moskau  
Das Trottoir

Ist in Piter das Paneel

Darüber  
Geht man gut

Paneel

Paneel

Paralleles Paneel

Der erste  
Paradeeingang

Der zweite  
Paradeeingang

Der dritte  
Paradeeingang

\* \* \*

Moskau ist die Hauptstadt des Landes  
Doch Leningrad ist die Hauptstadt des Kriegs  
Aber der Krieg war ja wer weiß wo überall  
Überall war der Krieg wohl

Ja aber in Leningrad            die Newa  
   Sewa

Newa Newa            wie Mama sagte

\* \* \*



Кто как

Кто на коне

И Блок тут был

И кто  
только не был

на берегу пустынных волн

На берегу  
пустынных волн

Обериу  
холодно

*(Всеволод Некрасов)*

Wer wie

Wer auf dem Pferd

Auch Blok war hier

Und wer  
nicht alles war

an der öden Wellen Ufer

An der öden Wellen  
Ufer

Oberiu  
wird es kalt

*(Wsewolod Nekrassow; Übers.: G. Hirt & S. Wonders)*

## Москва и Москвичи

А вот Москва эпохи моей жизни  
Вот Ленинский проспект и Мавзолей  
Кремль, Внуково, Большой театр и Малый  
И на посту стоит Милицанер  
Весной же здесь цветут сады и парки  
Акаци, вишни, яблони, сирени  
Тюльпаны, розы, мальвы, георгины  
Трава, поля, луга, леса и горы  
Вверху здесь – небо, а внизу – земля  
Вдали – китайцы, негры, мериканцы  
Вблизи у сердца – весь бесправный мир  
Кругом же – все Москва растет и дышит  
До Польши, до Варшавы дорастает  
До Праги, до Парижа, до Нью-Йорка  
И всюду, коли глянуть беспристрастно –  
Везде Москва, везде ее народы  
Где ж нет Москвы – там просто пустота

\* \* \*

Уж лучше и совсем не жить в Москве  
Но просто знать, что где-то существует  
Окружена высокими стенами  
Высокими и дальними мечтами  
И взглядами на весь окрестный мир  
Которые летят и подтверждают  
Наличие свое и утверждают  
Наличие свое и порождают  
Наличие свое в готовом сердце –  
Вот это вот и значит – жить в Москве

*(Дмитрий Пригов)*

## Moskau und die Moskauer

Und hier das Moskau der Epoche meines Lebens  
Das ist der Leninskij Prospekt, das Mausoleum  
Der Kreml, Wnukowo, das Bolschoj-Theater und das Malj  
Auf Posten steht der Milizionär  
Im Frühjahr blühen hier die Parks und Gärten  
Akazien, Kirschen, Apfelbaum und Flieder  
Und Tulpen, Rosen, Malven, Georginen  
Das Gras, die Felder, Wiesen, Wälder, Berge  
Ganz oben ist der Himmel – und die Erde unten  
Ganz fern sind die Chinesen, Neger und Amerikaner  
Ganz nah am Herzen alle Menschen ohne Rechte  
Und rundherum wächst Moskau, atmet schwer  
Bis Polen, bis nach Warschau wächst es an  
Bis Prag und bis Paris und bis New York  
Und überall, wenn man nur richtig hinsieht  
Ist Moskau, überall sind seine Völker  
Wo Moskau nicht ist – ist es einfach leer

\* \* \*

Am besten gar nicht erst in Moskau leben  
Nur wissen, daß es irgendwo wohl existiert  
Von seinen hohen Mauern ganz umgeben  
Von seinen hohen Wünschen, fernen Träumen  
Und von den Blicken auf die ganze Welt ringsum  
Die fliegen weit, und sie bestätigen  
Daß es besteht, und sie bekräftigen  
Daß es besteht, und sie bewirken erst  
Daß es besteht im Herzen, das bereit ist –  
Das ist es, was es heißt – in Moskau leben

*(Dmitrij Prigow; Übers.: G. Hirt & S. Wonders)*

## Шесть зимних проектов

### Проект 1

Покрасить снег в Троице-Сергиевской лавре в золотой цвет. Над лаврой возвести купол с холодильной установкой для поддержания зимнего климата.

### Проект 2

Покрасить снег в Кремле и на Красной площади в красный цвет и возвести над Кремлем и площадью прозрачный купол с холодильной установкой для поддержания зимнего климата.

### Проект 3

«10 квадратных метров русской зимы»  
(Проект для Интуриста)

Выбрать изящный уголок русского зимнего пейзажа (желательно на Европейской части), отмерить десять квадратных метров и возвести над этим квадратом прозрачный купол с кондиционной установкой для сохранения зимней температуры. (Можно поместить туда одного русского «мужика»). Туристы, приезжающие в Россию летом, не будут лишены возможности насладиться красотами русской зимы.

### Проект 3а

То же самое для летнего пейзажа (можно рядом с «зимним» в качестве постоянных экспонатов), учитывая, что туристы могут попасть в Россию в суровую зиму.

### Проект 4

Вам – любителям лыжного спорта! Фирмам, выпускающим спортивный инвентарь, предлагается разработать и установить на лыжах компактный краскоразбрызгиватель. Представьте себе ясный зимний солнечный день: десятки любителей лыжного спорта несутся с гор или идут себе так – по ровному месту – и все оставляют за собой яркие разноцветные (цвет по выбору) лыжни. А если это общественное мероприятие или лыжники – передовики соцтруда, то сколько лозунгов можно написать на снегу в назидание многочисленным неспортивным элементам, пришедшим полюбоваться спортом смелых и выносливых. Сколько возможностей для самых разнообразных спортивных и прочих мероприятий. Для педагогов это подлинная революция. Отныне школьники могут делать свои задания не в тетрадках, а на снегу!

## Sechs Winter-Projekte

### Projekt 1

Den Schnee auf dem Dreifaltigkeits-Sergius Kloster mit goldener Farbe färben. Über dem Kloster eine Kuppel errichten, mit einer Gefrier-Vorrichtung, um das Winter-Klima zu erhalten.

### Projekt 2

Den Schnee im Kreml und auf dem Roten Platz rot färben und über dem Kreml und dem Roten Platz eine durchsichtige Kuppel errichten, mit einer Gefrier-Vorrichtung, um das Winter-Klima zu erhalten.

### Projekt 3

„10 Quadratmeter russischer Winter“  
(Projekt für Intourist)

Eine schöne Ecke aus einer russischen Winterlandschaft auswählen (wünschenswert des europäischen Teils), zehn Quadratmeter ausmessen und auf diesem Quadrat eine durchsichtige Kuppel mit Gefrier-Vorrichtung errichten, um die Wintertemperatur zu erhalten. (Möglicherweise dort einen russischen Kerl platzieren). Touristen, die im Sommer nach Rußland kommen, werden die Möglichkeit haben, die Schönheit des russischen Winters zu genießen.

### Projekt 3a

Das gleiche für eine Sommer-Landschaft (möglicherweise neben der „winterlichen“, beide als Dauer-Exponate), unter Berücksichtigung, daß Touristen in Rußland in einen strengen Winter geraten können.

### Projekt 4

Euch – den Liebhabern des Skisports! Den Firmen, die Sportgeräte herstellen, wird vorgeschlagen, ein kleines Farbsprüngerät zu erarbeiten und auf Skier zu montieren. Stellen Sie sich einen klaren sonnigen Wintertag vor: Zig Skisportfreunde jagen den Berg hinunter oder bewegen sich so – auf einer ebenen Strecke – und alle hinterlassen leuchtende, verschiedenfarbige Skispuren (die Farbe nach Wahl). Aber wenn dies eine gesellschaftliche Unternehmung ist oder die Skifahrer Bestarbeiter der sozialistischen Arbeit sind, wieviel Losungen kann man dann in den Schnee schreiben zur Belehrung der vielzähligen unsportlichen Elemente, die sich an dem Sport der Tapferen und Ausdauernden ergötzen. Wieviel Möglichkeiten für die verschiedensten sportlichen und sonstigen Unternehmungen. Für die Pädagogen ist dies eine echte Revolution. Von nun an sollen die Schüler ihre Aufgaben nicht in den Heften machen, sondern auf dem Schnee!

Проект 5  
«Культурный»

На снежном поле (желательно между Немчиновкой и Ромашково) группа участников Тотального Художественного Действия (ТХД) в черных масках отмеряет квадрат 100 x 100 метров и закрашивает его черной краской из краскоразбрызгивателей или посыпает золой. По окончании этой акции они покидают поле, и к делу приступает другая группа ТХД (экологическая) и красит черный квадрат в белый цвет, возвращая полю его первоначальную белизну.

Проект 6  
(Экологический)

В ясный зимний выходной день участники Тотального Художественного Действия собираются (поодиночке) в заранее намеченном участке новостройки (например, Орехово-Борисово). На всех должны быть белые халаты, и у каждого краскоразбрызгиватель с белой краской. Тщательно окрашивая в белый цвет все предметы, оставшиеся после завершенной стройки (вмерзшие в землю и чернеющие на белом снегу трубы, плиты, лишние конструкции и потерянные конструкции и прочий мусор), участники акции возвращают пейзажу первоначальную зимнюю белизну, позволяя нововозведенным зданиям мирно сосуществовать с пространством, взаимобогащая друг друга и расширяя эстетический кругозор новосельцев. К действию желательно привлечь работников местных предприятий и учебных заведений. Все силы на побелку загрязненной среды!

(Анатолий Жигалов)

Projekt 5  
„Kultur“

Auf einem Schneefeld (wünschenswert zwischen Nemtschinowka und Romaschkowo) mißt eine Gruppe der Teilnehmer der Totalen Künstlerischen Aktion (TKA) in schwarzen Tarnmänteln ein Quadrat von 100 x 100 Meter aus und färbt es mit schwarzer Farbe aus Farbsprühdosen oder bestreut es mit Asche. Nach Beendigung dieser Aktion verlassen sie das Feld und zum Werk kommt eine andere Gruppe von TKA (eine ökologische) und färbt das schwarze Quadrat mit weißer Farbe und verleiht dem Feld wieder seine ursprüngliche weiße Farbe.

Projekt 6  
(Ökologisch)

An einem klaren Feiertag im Winter kommen die Teilnehmer der Totalen Künstlerischen Aktion einzeln zusammen, in einem früher vorgemerkten Abschnitt eines Neubaugebiets (zum Beispiel Orechowo-Borisowo). Alle sollen mit weißen Gewändern bekleidet sein, und jeder soll eine Farbsprühdose mit weißer Farbe dabei haben. Sorgfältig färben sie mit weißer Farbe alle Gegenstände, die nach der Fertigstellung des Baues übrig geblieben sind (die am Boden festgefrorenen, im weißen Schnee sich schwarz abhebenden Röhren, Kacheln und die übriggebliebenen und verlorenen Werkstücke und anderen Abfall). Die Teilnehmer der Aktion geben so der Landschaft die ursprüngliche winterliche weiße Farbe zurück und ermöglichen den neugebauten Häusern, friedlich mit der Umgebung zu koexistieren, sich gegenseitig zu bereichern und das Gesichtsfeld der neu Eingezogenen ästhetisch zu erweitern. Wünschenswert ist es, die dort tätigen Arbeiter und Lehrer zur Aktion heranzuziehen. Alle Kräfte zur Weiß-Färbung der verschmutzten Umwelt!

(Anatolij Shigalow; Übers. M. Hüttel u. I. Saribekyan)

## Темная Аллея

На аллее, в пределах территории шахты Цольферайна, на расстоянии 100 шагов друг от друга, на газоне, с помощью веток укреплялись пакеты фирмы KD (надпись «KD» белыми буквами на красном фоне), в которые были вложены картонки размером А5. На одной стороне картонок был наклеен текст стихов Н. Алексеева (переведенный на немецкий) из его акции «10 000 шагов» (март 80г.). Раскладывание пакетов взяли на себя С. Хэнсген и А. Обухова. Н. Алексеев следовал за ними на расстоянии 100 шагов и, останавливаясь у пакетов, вынимал из них картонки и писал на них новый поэтический текст по-русский. Картонки с надписями он складывал в специальную прозрачную пластмассовую папку, а пустые пакеты оставлял на местах. Всего пакетов (и картонок в них) было 10 штук. Последний пакет был укреплен на ветке куста.

После того, как маршрут по аллее был пройден, все картонки были заполнены новыми текстами и вложены в папку, на папке была сделана надпись с названием акции с подписями всех присутствующих.

Эссен, 7. апреля 2004г.

(С. Хэнсген)

1.  
холодный ветер  
вдоль влажной травы  
ржавеет небо
2.  
поезда давно замолчали  
сонная жизнь,  
милая жизнь  
но кто-то зачем-то  
крутит колесо
3.  
интересно, когда много  
болтов, железок, камней  
и мало людей.  
это всегда смешно
4.  
интересно, что будет, если  
повернуть вентиль?  
пойдет пар, польется вода

## Dunkle Allee

Auf einer Allee innerhalb des Geländes der Zeche Zollverein wurden im Abstand von jeweils 100 Schritten auf dem Rasenstreifen Plastiktüten der Firma KD (mit der Aufschrift „KD“ in weißen Buchstaben auf rotem Grund) ausgelegt und mit Zweigen beschwert. Darin befanden sich Kärtchen im Format DIN-A5. Auf einer Seite der Kärtchen war in deutscher Übersetzung jeweils ein Gedicht N. Alexejews von seiner Aktion „10 000 Schritte“ (März 1980) aufgeklebt. Das Auslegen der Tüten auf der Allee übernahmen S. Hänsgen und A. Obuchowa. N. Alexejew folgte ihnen in einem Abstand von 100 Schritten und blieb jeweils an den Tüten stehen, holte das Kärtchen heraus und schrieb einen neuen poetischen Text in russischer Sprache darauf. Die Kärtchen mit den Aufschriften legte er in eine durchsichtige Plastikmappe, die leeren Tüten aber ließ er an ihrem Ort zurück. Insgesamt waren es 10 Tüten (mit den entsprechenden Kärtchen darin). Die letzte Tüte hing an einem Strauch.

Nachdem die Strecke auf der Allee durchschritten war, alle Kärtchen mit neuen Texten beschrieben und in die Mappe gelegt waren, wurde auf der Mappe eine Aufschrift mit der Bezeichnung der Aktion und den Unterschriften aller Anwesenden angebracht.

Essen, 7. April 2004

(S. Hänsgen)

1.  
ein kalter wind  
entlang des feuchten grasses  
rostet der himmel
2.  
die züge sind längst verstummt  
verschlafenes leben,  
nettes leben  
aber jemand dreht  
aus irgendeinem grund das rad
3.  
interessant, wenn viele  
bolzen, eisenteile, steine da sind  
und wenig menschen.  
das ist immer komisch
4.  
interessant, was wird sein, wenn man  
das ventil herumdreht?  
wird dampf aufsteigen, wasser fließen

или бензин?  
или не будет совсем ничего?  
ну и хорошо

5.  
ничего не помню – очень  
странно  
но почему-то вдруг странное  
чувство, будто занят важным  
делом

6.  
ну и идея – думать, что дождь  
помогает поэзии –  
если ты не поэт.  
но зато очень красиво

7.  
между одним и другим  
только холод  
зато на крыше –  
деревья

(8-ю унесло ветром)

9.  
на кирпичах пушистый мох  
и долго-долго  
льется вода!  
в хорошее место я попал!

10.  
собака смотрит с удивлением:  
еще бы вместо света  
ночь

(Никита Алексеев)

oder benzin?  
oder wird überhaupt nichts sein?  
das ist auch gut

5.  
ich erinnere mich an nichts – sehr  
seltsam  
aber irgendwie habe ich plötzlich das seltsame  
gefühl, ich sei mit etwas wichtigem  
beschäftigt

6.  
was für eine idee – zu denken, daß regen  
der dichtung hilft –  
wenn du überhaupt kein dichter bist.  
aber dafür sehr schön

7.  
zwischen dem einen und dem anderen  
nur kälte  
dafür sind auf dem dach –  
bäume

(nr. 8 hat der wind fortgeweht)

9.  
auf den ziegeln ist flaumig-weiches moos  
und lange-lange  
ergießt sich das wasser!  
an einen guten ort bin ich geraten!

10.  
der hund schaut verwundert:  
wenn anstelle des lichts  
nacht wäre

(Nikita Alexejew; Übers.: S. Hänsgen)



## 10 000 шагов

Я прошел расстояние в 10 000 шагов от станции Каллистово до городка Радонез и дальше до села Гольгино, останавливаясь через каждую тысячу шагов. На каждой остановке я писал два текста: один на бумажной карточке, которую клал на снег, а второй — в тетрадь, которую нес с собой. Затем я сделал четыре фотографии: вид вперед, направо, налево и фотографию текста на карточке.

Наложение жесткой числовой схемы и необходимость внимательно считать шаги, чтобы не сбиться, на природную среду и естественное передвижение по ней (обусловленное только тропинками, направление которых я приблизительно знал); совмещение запрограммированной необходимости писать тексты двух видов и эмоциональной переменчивости (усугубленной тем, что на каждой остановке я выпивал несколько глотков красного вина); несовпадение между заранее придуманным маршрутом и физической тяжестью движения (часто глубоко в снегу) — все это, на мой взгляд, дало возможность создать опыт пути в его чистом виде.

Имеющиеся в результате тексты и фотографии не являются «стихами», «размышлениями» и «пейзажами» как таковыми; это достаточно эфемерная «разметка» пути.

(март 1980)

Тексты на карточках:

1.  
Летящие рукава,  
легкие ткани.  
Сухая трава.
2.  
Солнце.  
Едет поезд.  
Ходить так, чтобы  
обе ноги были в воздухе.
3.  
«Лучше здесь, чем никогда»;  
Потом, подняв руку  
над головой:  
«Здесь очень пусто».

## 10 000 Schritte

Ich ging eine Entfernung von 10 000 Schritten, vom Bahnhof Kallistowo über das Städtchen Radonesh bis zu dem Dorf Golygino, wobei ich nach jeweils 1 000 Schritten stehenblieb. Bei jedem dieser Aufenthalte schrieb ich zwei Texte: einen auf ein Papierkärtchen, das ich dann auf den Schnee legte, und einen zweiten in ein Heft, das ich mit mir nahm. Anschließend machte ich jeweils vier Fotos: vom Blick nach vorn, nach rechts, nach links und vom Text auf dem Kärtchen.

So legte sich über die natürliche Umgebung und die natürliche Fortbewegung darin (abhängig nur von den Pfaden, deren ungefähre Richtung ich kannte) gewissermaßen ein strenges Rechen-schema und die starke Konzentration auf das Zählen der Schritte — um nicht aus der Reihe zu kommen; die einprogrammierte Verpflichtung, Texte zweier verschiedener Arten zu schreiben, traf auf eine sehr veränderliche emotionale Situation (dadurch noch verstärkt, daß ich bei jedem Aufenthalt einige Schluck Rotwein zu mir nahm); die physische Anstrengung der Fortbewegung (teilweise in tiefem Schnee) — all dies ermöglichte meiner Ansicht nach die Erfahrung des Weges in der Reinform.

Die Texte und Fotos, die dabei herauskamen, sind keine „Gedichte“, „Gedanken“ oder „Landschaftsbilder“ als solche; es sind nur ephemere Weg-„Marken“.

(März 1980)

Die Texte auf den Kärtchen:

1.  
Flatternde Ärmel,  
leichtes Gewebe.  
Trockenes Gras.
2.  
Sonne.  
Ein Zug fährt.  
So gehen, daß  
beide Beine zugleich in der Luft sind.
3.  
„Besser hier als niemals“;  
Dann, Hand  
überm Kopf:  
„Sehr leer hier“.

4.  
Сколоченные  
доски. Щелканье  
ветра. Как парус.  
Откуда знать?
5.  
It's o. k., Mrs. Brown.  
Все прекрасно.  
Где звенят пустые поля?
6.  
Я все ближе.  
Ветер все  
холоднее.
7.  
Счастье дающему.  
«Как закончится  
день?»
8.  
Нас только двое:  
птицы, снег  
и трава.
9.  
Коза на солнечном  
склоне.  
Я люблю их.
10.  
Слава Тебе!  
Слабые ноги –  
моя вина.

*(Никита Алексеев)*

4.  
Zusammengenagelte  
Bretter. Knallen  
des Winds. Wie Segel.  
Woher wissen?
5.  
It's o. k., Mrs. Brown.  
Alles wunderbar.  
Wo klingen die leeren Felder?
6.  
Ich komme immer näher.  
Der Wind wird immer  
kälter.
7.  
Dem Glück, der gibt.  
„Wie wird der Tag  
zu Ende gehn?“
8.  
Wir sind nur zwei:  
Vögel, Schnee  
und Gras.
9.  
Die Ziege auf sonnigem  
Abhang.  
Ich liebe sie.
10.  
Ruhm Dir!  
Schwache Beine –  
meine Schuld.

*(Nikita Alexejew; Übers.: G. Hirt & S. Wonders)*

## Событие

1. Абсолютно невозможно
2. Никак невозможно
3. Невозможно
4. Может быть, когда-нибудь
5. Когда-нибудь
6. Потом
7. Еще нет
8. Не сейчас
9. И не сейчас
10. И не сейчас
11. Возможно, скоро
12. Пожалуй, скоро
13. Действительно скоро
14. Возможно раньше, чем ожидалось
15. Уже скоро
16. Вот-вот
17. Сейчас
18. Внимание
19. Вот
20. Вот и все
21. Все

*(Лев Рубинштейн)*

## Das Ereignis

1. Absolut unmöglich
2. Ganz unmöglich
3. Unmöglich
4. Vielleicht irgendwann
5. Irgendwann
6. Dann
7. Noch nicht
8. Nicht jetzt
9. Und nicht jetzt
10. Und nicht jetzt
11. Vielleicht bald
12. Wohl bald
13. Wirklich bald
14. Vielleicht früher als erwartet
15. Schon bald
16. Gleich jetzt
17. Jetzt
18. Achtung
19. Da
20. Das ist alles
21. Alles

*(Lew Rubinstein; Übers.: G. Hirt & S. Wonders)*

## неизвестный философ

неизвестный философ появился в моих снах      какую же правду  
какую же истину несет он      что говорит о чем толкует чем  
озабочен      он молчит о философии      он ускользает      он вн  
е ее      вот тайна вот новое табу      он говорит что занялся  
тем занялся этим      чем-то сугубо практическим далеким от т  
еории      скажем ему интересно работать на почте      каждый д  
ень он приобщается к чему-то новому      к новым ситуациям к  
новому опыту к новым правилам игры      как прекрасна практик  
а      все что с ней связано      движения рук и тела      вскиды  
вания и опускания глаз      разъясняющие ответы      шлепки печ  
атью      как он рад как доволен      все это новое так важно д  
ля него      его умение растет с каждым днем      это так важно  
он так доволен      ну не почта ну что-то другое      ну во  
т скажем      он без промедления переходит к другому сохраняя  
те же интонации счастья то же удивление восторг      его реч  
ь уподобляется рекламной      он так уверен во всем этом так  
уверен      и он уступает место этот неизвестный философ каки  
м-то женщинам его женщинам своим женщинам      каким-то стару  
хам которые суется вокруг него вокруг меня вокруг вокруг  
они тоже подтверждают убеждают      они неумолчны      они о  
кружают его кольцом      он невидим      их речи звучат как эхо  
того о чем только что говорил он сам      жужжание и гул  
эти его дамы      они похожи на дам нового коменданта у кафки  
как и те они почти правят      они решают все      да но ве  
дь там прекрасная дамская ручка закрывала вам рот а тут  
этот хоровод пустоты      завеса слов      но ведь все это как  
будто важно даже необходимо      что-то в этом есть      но где  
же сам философ неизвестный философ      где же правда где ис  
тина      его правда его истина      вот тайна      ведь только ч  
то он был тут      он еще мог сказать      он еще успел бы сказ  
ать      но

unbekannter philosoph

ein unbekannter philosoph erschien in meinen träumen was  
für eine wahrheit was für eine wahrhaftigkeit bringt er  
denn was sagt er wovon redet er was macht ihm sorge  
er schweigt von der philosophie er entschlüpft er ist  
ausserhalb von ihr das ist das geheimnis das neue tabu  
er sagt er habe sich mit diesem beschäftigt mit jenem be  
schäftigt mit etwas äusserst praktischem fern von aller  
theorie sagen wir es reizt ihn auf der post zu arbeiten  
jeden tag kommt er mit irgendwas neuem in berührung m  
it neuen situationen mit neuer erfahrung mit neuen spielreg  
eln wie schön die praxis ist alles was mit ihr verbun  
den ist bewegungen der hände und des körpers heben un  
d senken der augen erklärende antworten mit dem stemp  
el klatschen wie froh er ist wie zufrieden all das ne  
ue ist so wichtig für ihn sein können wächst mit jedem t  
ag das ist so wichtig er ist so zufrieden oder wen  
n nicht die post dann eben was anderes sagen wir mal  
er wechselt ohne zögern zu etwas anderem über behält dabei  
dieselben intonationen des glücks dasselbe erstaunen entzük  
ken sein sprechen wird reklameähnlich er ist so siche  
r all dessen so sicher und er tritt dieser unbekante ph  
ilosoph irgendwelchen frauen seinen platz ab dessen frauen  
seinen frauen irgendwelchen alten die herumschwirren um  
ihn um mich um um auch sie bestätigen überzeugen sie  
sind nicht zum schweigen zu bringen sie umringen ihn im  
kreis er ist nicht zu sehen ihre reden klingen wie ei  
n echo dessen worüber er selbst gerade erst sprach summe  
n und tösen diese seine damen sie ähneln den damen de  
s neuen kommandanten bei kafka auch sie herrschen beinah  
wie die sie entscheiden alles ja aber dort hielt euc  
h doch ein schönes damenhändchen den mund zu und hier di  
eser reigen der leere wortvorhang aber das ist ja ans  
cheinend alles wichtig sogar notwendig irgendwas ist dar  
an aber wo ist denn der philosoph der unbekante philoso  
ph wo ist denn die wahrheit die wahrhaftigkeit seine  
wahrheit seine wahrhaftigkeit das ist das geheimnis e  
r war ja gerade noch hier er konnte es noch sagen er  
hätte es noch sagen können aber

## тирады

когда свободу арестовали она медленными шажками  
быстрыми шажками отправилась когда свободу  
арестовали медленными шажками быстрыми шажками  
когда свободу арестовали она отправилась  
шажками отправилась в хозяйственные углы где  
пыль грязь запустение где кучи ненужного хлама  
в хозяйственные углы в пыль грязь запустени  
е в кучи ненужного хлама ненужного хлама  
где предметы живут своей собственной отдельн  
ой от людей жизнью где предметы живут своей  
жизнью где предметы живут собственной жизнью  
отдельной от людей жизнью она уселась за  
конторские книги за старые счетные книги и ста  
ла листать их листать их она уселась и стала  
листья конторские книги счетные книги она  
уселась за старые книги листать их потом  
она перешла на компьютер единственно чистую вещь  
в истинно чистую вещь точную вещь и нажала на к  
нопки потом она перешла и нажала на чистую т  
очную вещь потом она перешла и нажала наж  
ала на кнопки и настала эпоха святого искусс  
тва должностного искусства амткунста амткунста  
амтарта амтарта амткунста и настала эпоха св  
ятого амтарта и настала эпоха должностного а  
мткунста и настала эпоха искусства амтарта  
амтарта амткунста

---

амт /нем./ - ведомство, должность

tiraden

als man die freiheit verhaftete brach sie auf mit  
langsamen kleinen schritten mit raschen kleinen  
schritten als man die freiheit verhaftete mit  
langsamen kleinen schritten mit raschen kleinen s  
chritten als man die freiheit verhaftete brach  
sie auf mit kleinen schritten brach sie auf  
zu den winkeln der wirtschaft wo staub ist schm  
utz verwahrlosung wo haufen unbrauchbaren gerümpe  
ls sind zu den winkeln der wirtschaft zu staub  
schmutz verwahrlosung zu haufen unbrauchbaren  
gerümpels unbrauchbaren gerümpels wo gegen  
stände ihr eigenes von den menschen abgesondertes  
leben leben wo gegenstände ihr eigenes leben  
leben von den menschen abgesondertes leben  
sie setzte sich hinter geschäftsbücher hinter alt  
e rechnungsbücher und begann sie durchzublätern  
durchzublätern sie setzte sich und begann ges  
chäftsbücher rechnungsbücher durchzublätern s  
ie setzte sich hinter alte bücher sie durchzub  
lätern dann ging sie hinüber an den computer  
das einzige reine ding das wahrhaft reine ding da  
s genaue ding und drückte auf die tasten dann  
ging sie hinüber und drückte auf das reine genaue  
ding dann sie hinüber und drückte drückte  
auf die tasten und es brach an die epoche der  
heiligen kunst der amtlichen kunst der amtkunst d  
er amtart der amtart der amtkunst und es brach  
an die epoche der heiligen amtart und es brac  
h an die epoche der amtlichen amtkunst und es  
brach an die epoche der kunst der amtart der a  
mtart der amtkunst



## туалет теплота искренность

такая теплота такая искренность в туалете этом такая  
естественность все так просто душевно заходите  
входите да вот сюда сюда без пожалуйста одни  
интонации атмосфера жесты легкие полные любви и  
понимания главное понимание электричество светит  
неярко тепло тот кто приглашает неописуем это атм  
осфера оттенки тонкости но без холода без жест  
кости душевность нечто противостоящее официальном  
у стилю стилю вообще эманация теплоты вибрации  
душевности хотя жесткость есть есть и углы и гра  
ни пластика определенность но все это как бы в  
бирающее а не отталкивающее принимающее живущее ч  
тобы принимать способное легко вдавиться и так же ле  
гко вернуться в прежнее состояние взаимодействующее  
в полном смысле этого слова дающее ответ все немн  
ого отдалилось уже чуть угасло но ты еще в

toilette wärme aufrichtigkeit

so eine wärme so eine aufrichtigkeit in dieser toilette  
so eine natürlichkeit alles so einfach innig  
kommen sie treten sie ein ja hier hierher hierher  
ohne bitte nur intonationen atmosphäre lei  
chte gesten voller liebe und verständnis hauptsache  
verständnis elektrisches licht brennt trüb warm d  
er der einlädt ist unbeschreiblich das ist atmosphär  
e schattierungen feinheiten aber ohne kälte un  
d härte innigkeit etwas ganz anderes als der offi  
zielle stil als stil überhaupt emanation der wärm  
e vibrationen der innigkeit obwohl es härte gibt  
es gibt ecken und kanten plastisches bestimmth  
eit aber all das irgendwie aufnehmend und nicht abst  
oßend empfänglich am leben um zu empfangen kan  
n leicht eingedrückt werden und genauso leicht den früh  
eren zustand wieder einnehmen zusammenwirkend im vol  
len sinn dieses wortes antwortgebend alles hat si  
ch schon etwas entfernt ein bißchen dunkler geworden  
aber du noch in

## *Доклад Брежнева*

Дорогие товарищи! (аплодисменты)

Скоро у нас будет очень много пепси-колы. (аплодисменты)  
У нас скоро будет много очень пепси-колы. (аплодисменты)  
Очень много пепси-колы скоро у нас будет. (аплодисменты)  
Пепси-колы очень много у нас будет скоро. (аплодисменты)  
Скоро будет пепси-колы у нас очень много. (аплодисменты)  
У нас пепси-колы будет много скоро очень. (аплодисменты)  
Много у нас пепси-колы будет очень скоро. (аплодисменты)  
У пепси-колы скоро очень много будет нас. (аплодисменты)  
Скоро у будет нас очень много пепси-колы. (аплодисменты)  
У много нас скоро пепси-колы будет очень. (аплодисменты)  
Очень нас скоро много пепси-колы будет у! (аплодисменты)  
Спасибо за внимание, (бурные, долго не смолкающие аплодисменты, раздаются возгласы «ура», «слава КПСС», «да здравствует пепси-кола»).

1974

(Вагрич Бахчанян)

## СОВЕТСКОЕ ПРОСТРАНСТВО

«Спутник» летит.  
Время бежит.  
Суд идет.  
Стража стоит.  
Буковский сидит.  
Ленин лежит.

Москва, 1973

(Вагрич Бахчанян)

## Rede Breshnews

Liebe Genossen! **(Applaus)**

Bald bei uns gibt es sehr viel Pepsi-Cola. **(Applaus)**

Bei uns bald gibt es viel sehr Pepsi-Cola. **(Applaus)**

Sehr viel Pepsi-Cola bald bei uns gibt es. **(Applaus)**

Pepsi-Cola sehr viel bei uns gibt es bald. **(Applaus)**

Bald gibt es Pepsi-Cola bei uns sehr viel. **(Applaus)**

Bei uns Pepsi-Cola gibt es viel bald sehr. **(Applaus)**

Viel bei uns Pepsi-Cola gibt es sehr bald. **(Applaus)**

Bei Pepsi-Cola bald sehr viel gibt es uns. **(Applaus)**

Bald bei gibt es uns sehr viel Pepsi-Cola. **(Applaus)**

Bei viel uns bald Pepsi-Cola gibt es sehr. **(Applaus)**

Sehr uns bald viel Pepsi-Cola gibt es bei! [u!] **(Applaus)**

Danke für die Aufmerksamkeit, **(stürmischer, langer, nicht aufhörender Applaus, Ausrufe ertönen  
„Hurra“, „Ruhm der KPdSU“, „Es lebe Pepsi-Cola“).**

1974

*(Wagritsch Bachtschanjan; Übers.: M. Hüttl u. I. Saribekyan)*

## Der Sowjetische Raum

Der „Sputnik“ fliegt.

Die Zeit eilt.

Das Urteil (er)geht.

Die Wache steht.

Bukowskij sitzt.

Lenin liegt.

Moskau 1973

*(Wagritsch Bachtschanjan; Übers.: M. Hüttl u. I. Saribekyan)*

## БЕСКОНЕЧНАЯ ПЬЕСА

Действующие лица

**Кабаков**  
**Бачурин**  
**Эдуард Лимонов**  
**Холин**  
**Ворошилов**  
**Алейников**  
**Рабин**

**Кабаков:** Сегодня понедельник!

Прошло 24 часа.

**Бачурин:** А по-моему, сегодня вторник!

Незаметно проходят сутки.

**Эдуард Лимонов:** Кабаков и Бачурин, вы говорите неправду, сегодня есть уже среда!

Спустя 24 часа.

**Холин:** Среда была вчера, сегодня же — четверг!

24 часа пролетают, как одна секунда.

**Ворошилов:** Сегодня пятница, а Яковлев — художник гениальный!

Проходит час, два, четыре, десять, двадцать, 21, 22, 23, 24 часа.

**Алейников:** Ребята, ведь суббота на дворе, а Эдька говорит — среда!

Через 1440 минут на сцену въезжает Рабин в собственном «роллс-ройсе».

**Рабин:** Сегодня воскресенье, господа! Я к Киссинджеру еду на прием!

По прошествии суток.

**Кабаков:** Сегодня понедельник!

**Бачурин:** А по-моему, сегодня вторник!

И т. д.

1972

(Вагрич Бахчанян)

## Endloses Stück

Auftretende Personen

**Kabakow**  
**Batschurin**  
**Eduard Limonow**  
**Cholin**  
**Woroschilow**  
**Alejnikow**  
**Rabin**

**Kabakow:** Heute ist es Montag!

24 Stunden vergehen.

**Batschurin:** Aber meiner Meinung nach ist heute Dienstag!

Unbemerkt vergeht ein Tag.

**Eduard Limonow:** Kabakow und Batschurin, ihr habt es nicht richtig gesagt, heute ist schon Mittwoch!

Es vergehen 24 Stunden.

**Cholin:** Mittwoch war gestern, heute ist es doch – Donnerstag!

24 Stunden vergehen wie eine Sekunde.

**Woroschilow:** Heute ist Freitag, aber Jakowlew – das ist ein genialer Künstler!

Es vergeht eine Stunde, zwei, vier, zehn, zwanzig, 21, 22, 23, 24 Stunden.

**Alejnikow:** Jungs, draußen ist schon Samstag, und Edka sagt – Mittwoch!

Innerhalb von 1440 Minuten erscheint Rabin auf der Bühne in seinem „Rolls-Royce“.

**Rabin:** Herrschaften, heute ist Sonntag! Ich fahre mit Kissinger zu einem Empfang!

Nach einem verflossenen Tag.

**Kabakow:** Heute ist Montag!

**Batschurin:** Aber meiner Meinung nach ist heute Dienstag!

usw.

1972

*(Wagritsch Bachtchanjan; Übers.: M. Hüttel u. I. Saribekyan)*

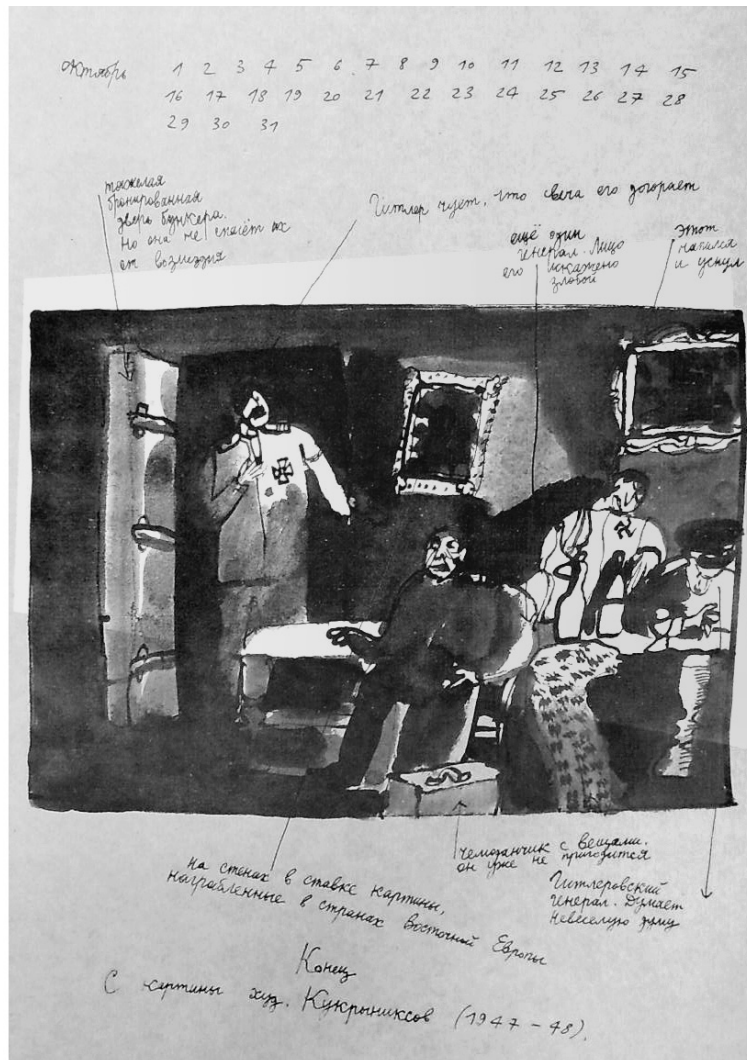


*Olga Florenskaja: Russische Alltagsschrift, Inscriptions: Wir reparieren Schuhe, Wand eines Hauses am Fontanka-Ufer, unweit vom Sennoj-Markt, StPbg, Foto, 1999. / 40 Men(schen), 8 Pferde), Aufschrift auf einem Güterwaggon, StPbg, Eisenbahnmuseum, Foto, 2000.*

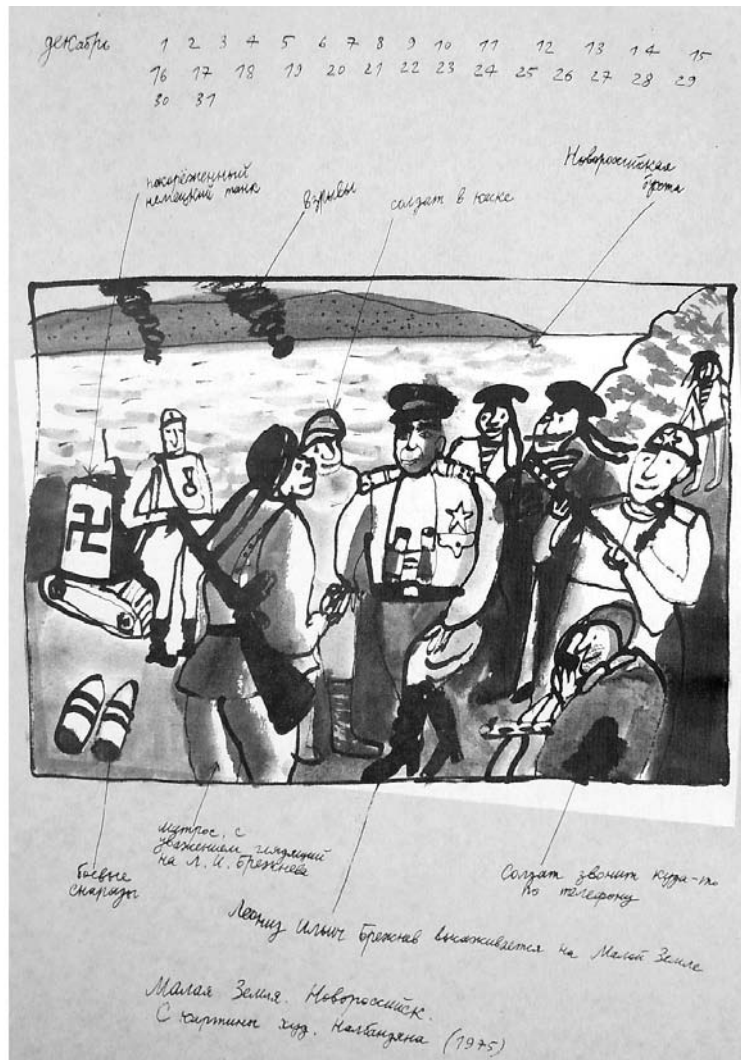


Olga Florenskaja: Russische Alltagsschrift, Inscriptions: Fedotow P. S., Mitglied der Allunions-KP (Bolschewiken) starb bei Verrichtung seiner Dienstaufgabe, geb. 1900 gest. 31. 10. 31, Marmorinschrift auf Grabplatte, StPbg, Nikolskoer Friedhof, Foto, 2000. / Alles geht vorbei, StPbg, Aufschrift auf einer Garagenwand, Gontscharnaja-Straße 17, Foto, 2001.

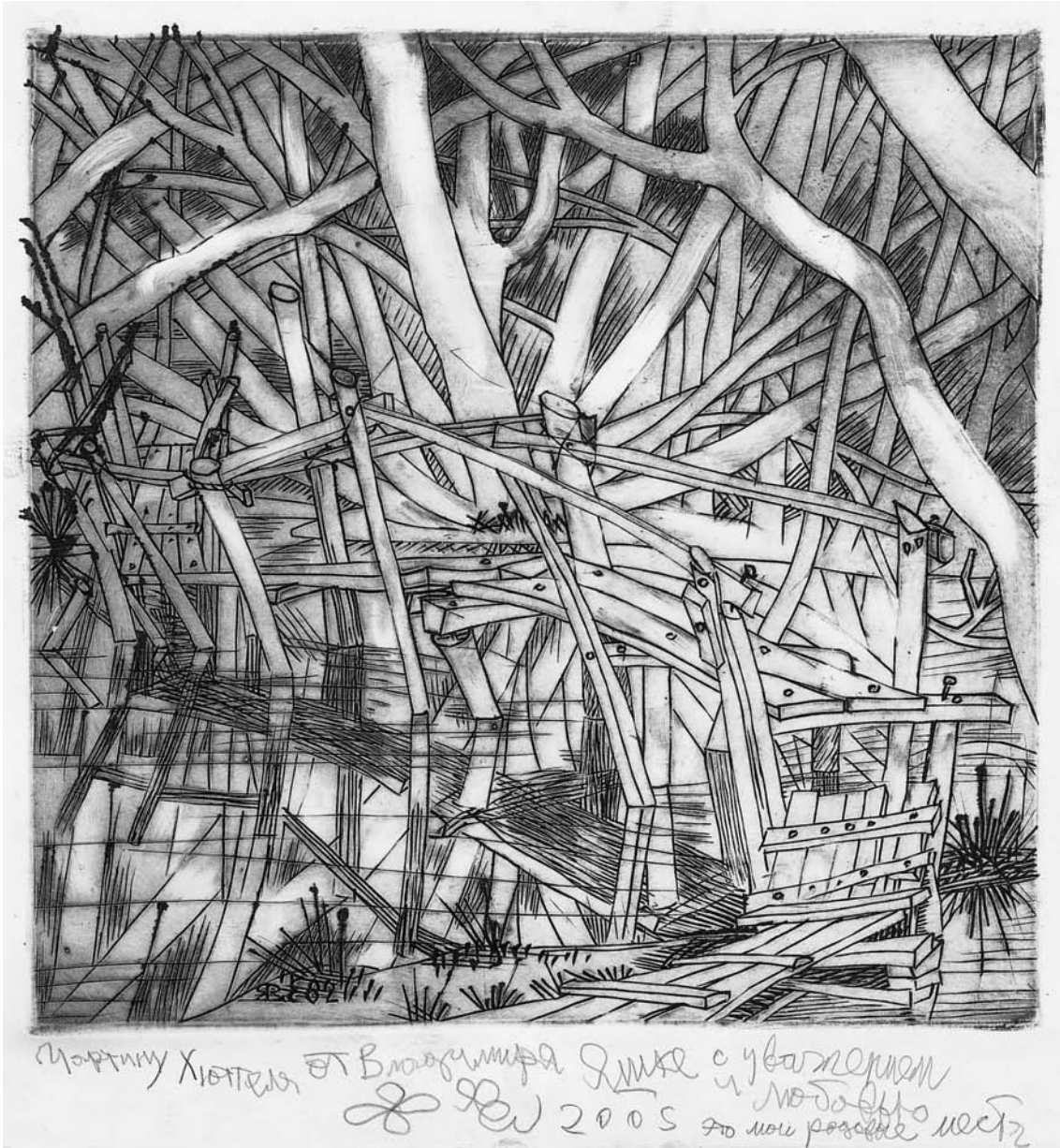




Alexander Florenskij: Auswahl russischer politischer Bilder aus der Serie „Russisches Album“, Immerwährender Kalender, Offset-Druck auf Karton, 28 x 55 cm, IMA-PRESS und ZKT PROPAGANDA, Moskau [1998 oder 1999]. Abgebildet: Monat Oktober. Inscriptioes: Schwere Stahltür des Bunkers. Aber sie rettet sie nicht vor der Vergeltung. / Hitler fühlt, daß sein Lebenslicht anfängt zu verlöschen. / Noch ein General. Sein Gesicht ist von Wut verzerrt. / Dieser hat sich betrunken und ist eingeschlafen. // An den Wänden des Stabsquartier Bilder, die in Osteuropa geraubt wurden / Köfferchen mit Sachen. Es nützt schon nichts mehr. / Hitler-General. Denkt traurige Gedanken / „Ende“. Nach dem Bild [der Künstlergruppe] Kukryniksy (1947-1948).



Alexander Florenskij: Auswahl russischer politischer Bilder aus der Serie „Russisches Album“, Immerwährender Kalender, Offset-Druck auf Karton, 28 x 55 cm, IMA-PRESS und ZKT PROPAGANDA, Moskau [1998 oder 1999]. Abgebildet: Monat Dezember. Incriptions: Beschädigter deutscher Panzer / Explosionen / Soldat mit Helm / Bucht von Noworussijsk // Kriegsgeschosse / Matrose, blickt mit Hochachtung auf L. I. Breshnew / Leonid Ilitsch Breshnew geht bei Malaja Semlja an Land / Soldat telefoniert irgendwohin / „Malaja Semlja, Noworussijsk“. Nach dem Gemälde des Künstlers Nalbandjan (1975).



Wladimir Jaschke: Brücke bei Staraja Ladoga, Kaltnadelradierung, 35 x 35 cm, 1984, gedruckt 2005.

## Переправа

Ну в общем дело было так. Повезли меня в Зеленец, и просил я по дороге в Ладогу заехать – очень хотелось. Память и родовые места. Ну заехали. Все чище: асфальт – культура, президент говорят побывал. На берегу – говнище – грязь, как и прежде – что и отрадно – памятно. И вспомнил я, как лежал там на берегу Волхова нашего, а три тетки пожилые все интересовались – живой ли я? – Не, – говорят, – точно мужик окочурился. – Не Клава, какое на хрен окочурился, глянь-ка, пьет еще – живой значит.

А я устал просто и прилег. В ватник завернулся. Весна, лед по Волхову идет. Солнце пробивает облака, птицы всякие летают, и щебечут, и каркают – хорошо! И водка с портвейном за пазухой. Одна говорит:

– Та интеллигент какой-то. – Не, – говорит Клава, – какой он телигент, очки у него для форсу – сразу видно. Рожато наша.

Я уже просто балдею. Ну, думаю, дают тетки. Точно дают. – Та, – говорит одна, – он тоже Степана ждет. А Степан-то похоже в запое. – А Федор? – Та у Федора с женой запутки. – Ну и как мы переправимся? – Авось кто и подплывет.

Тут я забеспокоился – ну, думаю, ежели Степан в запое, а Федор в запутках, как же мне на остров-то попасть. Плывет кто-то однако. А кто – хрен разберешь. То ли Степан, то ли Федор, то ли Семен. Не видать издалека. А тут еще туман наплыл – легкой дымкой. Бывает на Волхове. Зябко стало. Лежу не мыркаю. А тут тетки и взвизгнули:

– О, опять войско какое идет – девки снимайте трусы, – и хохочут. – Трусы-то дорогие – их и скроить и шить надо, а пизда, она ж бесплатная, а ети все войска вечно ебаться хотят, прямо удержу нет как ебуться – как звери какие, а у нас трусы-то разовые, их на всю жизнь беречь надо.

Насчет трусов я не сразу понял – оглянулся, думаю, хрен его знает, может опять война. Не. Туристы какие-то в камуфляже по верхней дороге пилят. Ну и та что побойче, Клавка говорит:

– Кому мы на хрен нужны, ты глянь на себя, ни рожи – ни кожи, кому ты понадобишься, старая блядь. – А мне еще бабушка говорила – то, вроде, шведы, то поляки, то немцы, какие-то, эти, как их, партизаны, хрен знает чьи – и все ебут, а трусы-то, они штучные – мануфактура – враз порвут и попортят. А мужики-то все на какой-то войне. – Тогда и трусов-то не было, врет твоя бабушка.

## Die Überfahrt

Nun also war die Sache so. Man hat mich nach Selenez gefahren und ich bat auf dem Weg nach Ladoga vorbeizufahren, woran mir sehr lag. Erinnerung und Herkunftsorte. Nun sind wir vorbeigefahren. Alles ist sauberer geworden: Asphalt – Kultur, man sagt, daß der Präsident da war. Am Ufer – Scheiße – Schmutz wie früher – und das ist erfreulich – denkwürdig. Und ich erinnerte mich, wie ich dort an unserm Wolchow-Ufer lag und drei ältliche Tanten, die sich immer dafür interessierten – ob ich noch am Leben sei. – Ne, – sagen sie, – sicher ist der Kerl abgekratzt. – Ne Klawa, was zum Teufel abgekratzt, guck mal, er trinkt noch – heißt er lebt. Aber ich war einfach müde und hatte mich hingelegt. In die Jacke eingehüllt. Frühling, das Eis geht die Wolchow hinunter. Die Sonne bricht durch die Wolken, alle möglichen Vögel fliegen und zwitschern und krähen – schön! Und Wodka und Portwein an der Brust. Eine sagt:

– Das ist ein Intelligenzler. – Ne, – sagt Klawa, – was für ein Telligenzler, die Brille ist nur zum Schein – sieht man sofort. Hat doch eine Fresse wie wir.

Ich bin total angemacht. Nun, denke ich, die Tanten bringen's aber. Die bringen's aber voll. – Tja, – sagt eine, – er wartet auch auf Stepan. Aber der Stepan ist im Suff. – Aber Fjodor? – Tja, Fjodor hat mit der Frau Krach. – Nun, wie können wir übersetzen? – Vielleicht fährt jemand her.

Jetzt war ich unruhig geworden – nun, denke ich, wenn Stepan im Suff ist und Fjodor Krach hat, wie kann ich auf die Insel kommen. Aber es fährt jemand. Nur wer ist es – zum Teufel. Entweder Stepan oder Fjodor oder Semjon. Von ferne nichts zu sehn. Aber dann kam noch Nebel auf – leichte Nebelschleier. Gibt's manchmal auf der Wolchow. Es wurde kühl. Ich liege mäuschenstill. Auf einmal kreischen die Tanten:

– Oh, da kommt wieder eine Armee – Mädels zieht die Schlüpfers aus, – und sie lachen. – Die Schlüpfers sind aber teuer – die muß man zuschneiden und nähen, und die Fotze, die ist aber kostenlos, aber alle die Armeen wollen ewig ficken, geradezu hemmungslos wie die ficken – wie Tiere irgendwelche, aber wir haben doch Einmal-Schlüpfers, die muß man fürs ganze Leben schützen.

Das wegen der Schlüpfers habe ich nicht sofort verstanden – ich blickte zurück, ich denke, weiß der Teufel, vielleicht wieder Krieg. Ne. Irgendwelche Touristen tappen in Tarnung auf dem oberen Weg. Nun und die etwas flottere, Klawa sagt:

– Wer zum Teufel braucht uns, guck dich selbst an, weder Titten noch Arsch, wer vermißt dich, alte Nutte. – Aber mir sagte schon die Oma – vielleicht Schweden oder Polen oder Deutsche, irgendwelche, die, wie sagt man, Partisanen, weiß der Teufel welche – und alle ficken, aber die Schlüpfers sind Einzelstücke – Manufaktur – die zerreißen die sofort und machen sie kaputt. Und alle

– У кого были – у кого нет. О! о! о! У ваших небось были – у наших нет. – Во, – говорит другая, – фашисты помню пришли – люди как люди, вежливые такие, нашим бы мужикам поучиться. Ебать конечно ебали, но, чтобы неуважение какое – ни-ни, пришли, значит, поебались, да и свалили, а че им в наших болотах делать, болеть все стали, бедолаги, и мерли как мухи – у них там это, климат другой и от воды нашей у них вечный понос.

Тут перевозчик подвалил. Ну тетки меня и спрашивают: – Мужик, а мужик! Ты живой чай? – Ну, – говорю, – живой пока.

Так они меня хотели первого отправить – из жалости значит. – Не, – говорю, – со следующим перевозом. – Ты не дожدهшься – помрешь, а еще крепкий, жалко, – говорят, – и нашим девкам еще пригодишься. – Не, я потерплю. – Во, глянь-ка Клава, какой терпеливый. И наши дураки такие же были. И где они теперь!?

Ну уехали. А я остался. Потом добрался. Куда надо было. И смеяться мне или плакать. А это уж как кому.

*(Владимир Яшке)*

unsre Männer sind in irgendeinem Krieg. – Damals gab es ja keine Schlüpfer, deine Oma lügt. – Bei einigen gab's welche – bei anderen nicht. Oh! oh! oh! Bei euch gab's wohl welche – bei uns nicht. – So, – sagt die andere, – die Faschisten, ich erinnere mich, sind gekommen – Leute, wie normale Leute. So höflich waren die, unsre Männer hätten das lernen sollen. Ficken ja, natürlich haben sie gefickt, aber eine solche Verachtung – ne ne. Das heißt, sie sind gekommen, haben gefickt und sind abgehauen, aber was sollten sie in unseren Sümpfen machen. Sie erkrankten alle, die Ärmsten, und starben wie die Fliegen – bei denen dort ist es, das Klima, anders und von unserm Wasser haben die ewig Durchfall.

Da rückt der Fährmann an. Nun fragen mich die Tanten:

– Was ist denn, Ker! Lebst du noch? – Nun, – sage ich, – ich leb' noch.

So wollten sie mich zuerst schicken – aus Mitleid versteht sich. – Ne, – sag ich, – mit der nächsten Fuhre. – Das erlebst du nicht – du stirbst, aber du bist noch stark, schade, – sagen sie, – und für unsere Mädels bist du noch zu gebrauchen. – Ne, ich kann mich ein wenig gedulden. – So, guck Klawa, was für ein Geduldiger. Und unsre Dummköpfe waren genau so. Und wo sind sie jetzt!?

Nun sind sie weggefahren. Und ich bin geblieben. Später kam ich hin. Wohin es nötig war. Und soll ich lachen oder weinen. Aber das ist jedem seine Sache.

*(Wladimir Jaschke; Übers.: M. Hüttl u. I. Saribekyan)*

## Червячок

В туалете живет паучок,  
В телефонной трубке – жучок,  
Сомнений червячок  
Грызет мой мозжечок.  
Убедился: напрасно шарил я  
В левом, в правом моих полушариях –  
Мысли сгорели дотла,  
Нет мыслей – одна зола.  
Тихо грустит паучок,  
Громко шуршит жучок,  
Сомнений червячок  
Сдох.

## Жили когда-то ...

Жили когда-то стеклянные,  
К ним пришли деревянные  
С нагайками и наганами,  
Поссорились со стеклянными.

Хрупких, красивых разбили ...  
Но деревянные сгнили ...

Железные были отважные,  
Однако все проржавели,  
А остальные – бумажные,  
Старея, желтея, сгорели.

Остались лишь самые массовые –  
Пластмассовые ...

*(Игорь Пучнин)*

## Das Würmchen

Auf der Toilette wohnt ein Spinnchen,  
Im Telefonhörer – ein Wänzchen,  
Ein zweiflerisches Würmchen  
Knabbert mein Kleinhirn an.  
Das hat mich überzeugt: Umsonst habe ich  
In der linken und rechten Hirnhälfte gestöbert –  
Die Gedanken brannten völlig aus,  
Keine Gedanken – nur Asche.  
Still trauert das Spinnchen,  
Laut knistert das Wänzchen,  
Das zweiflerische Würmchen  
Krepiert.

## Es lebten einmal ...

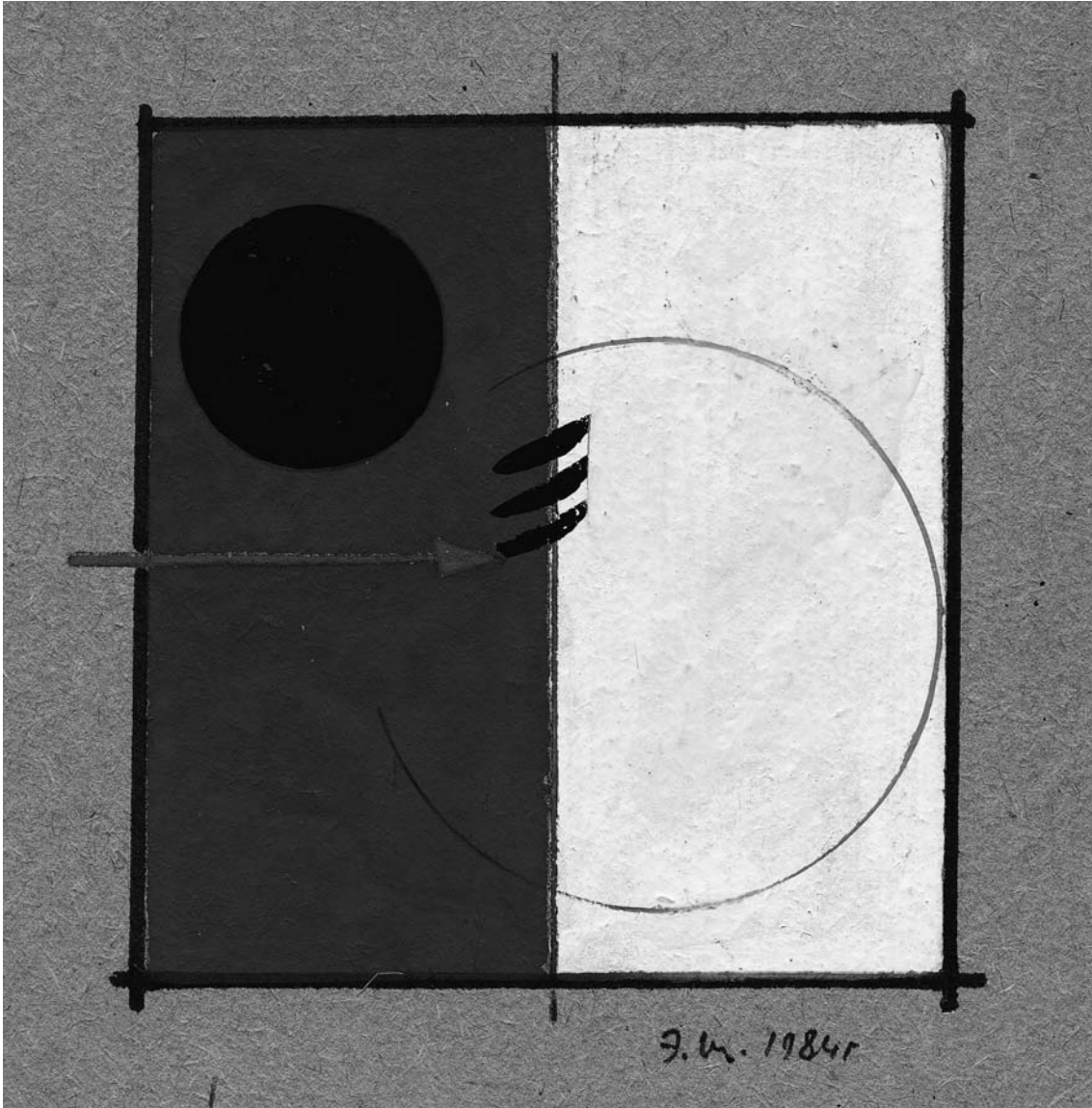
Es lebten einmal Gläserne,  
Zu ihnen kamen Hölzerne  
Mit Peitschen und Revolvern  
Und stritten mit den Gläsernen.

Die Gläsernen, Schönen, zerbrachen ...  
Aber die Hölzernen verfaulten ...

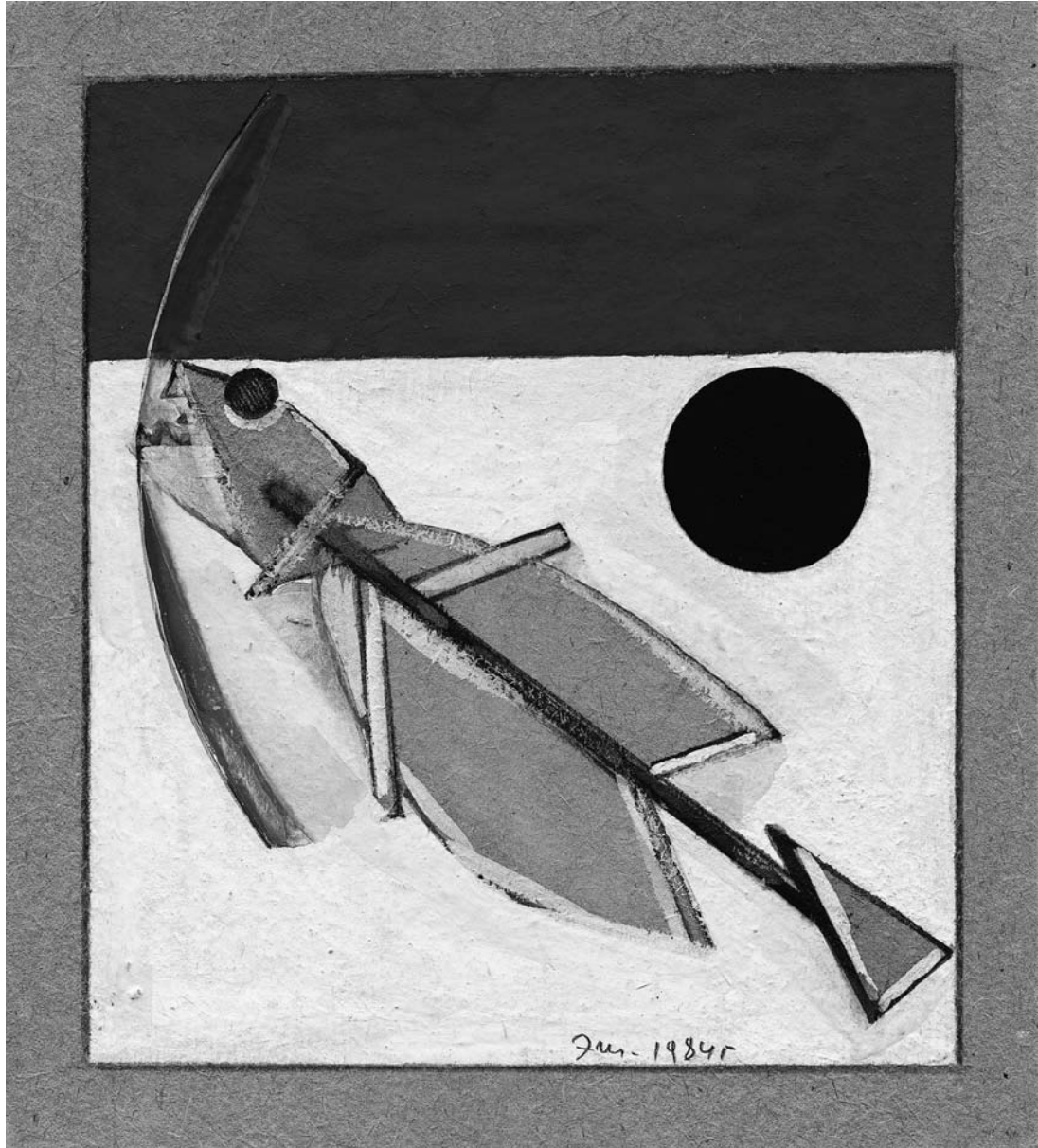
Die Eisernen waren tapfer,  
Aber alle rosteten,  
Aber die Restlichen – Papiernen,  
Alterten, vergilbten, verbrannten.

Geblichen sind nur die Massen –  
Von Plastmassen ...

*(Igor Putschnin; Übers.: M. Hüttel u. I. Saribekyan)*

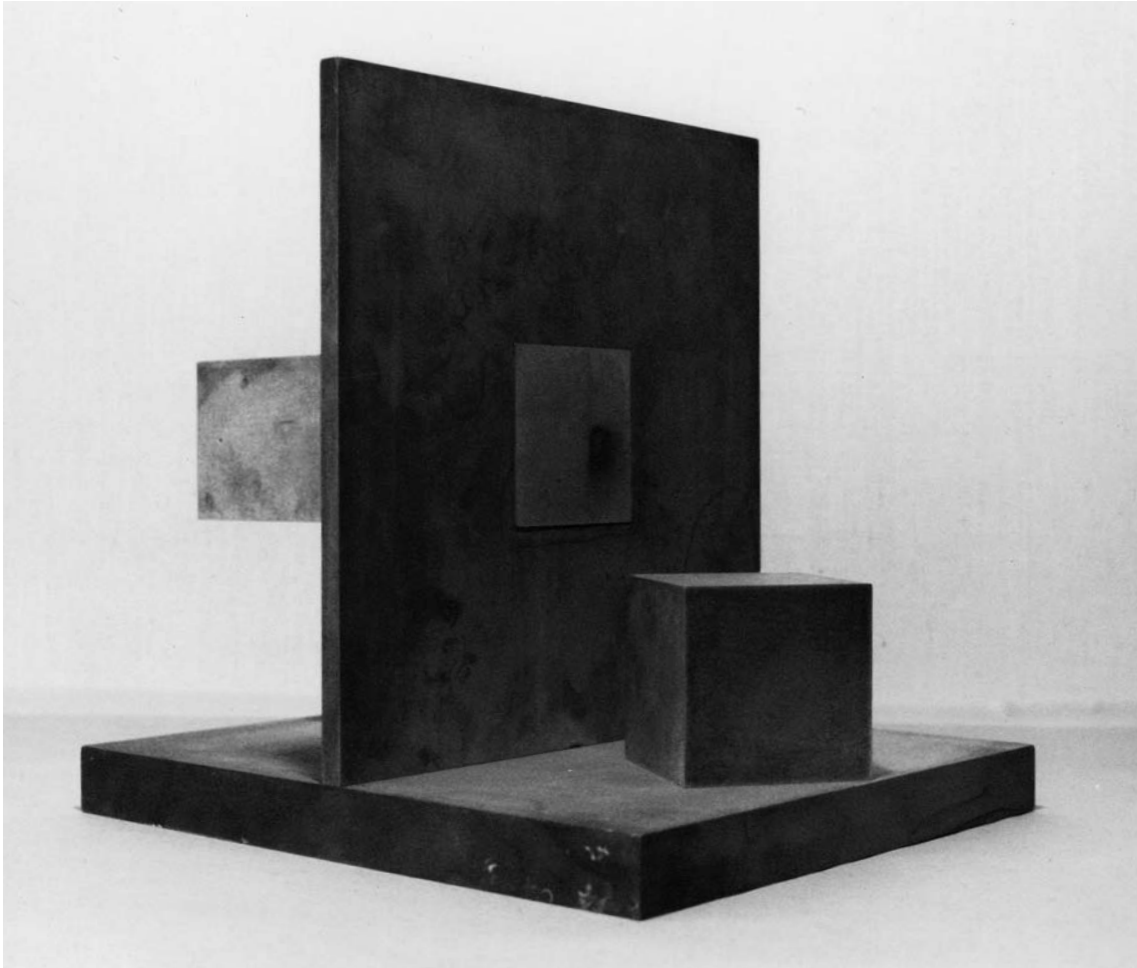


*Eduard Steinberg: Gouache auf Karton, 19,5 x 20 cm, 1984.*

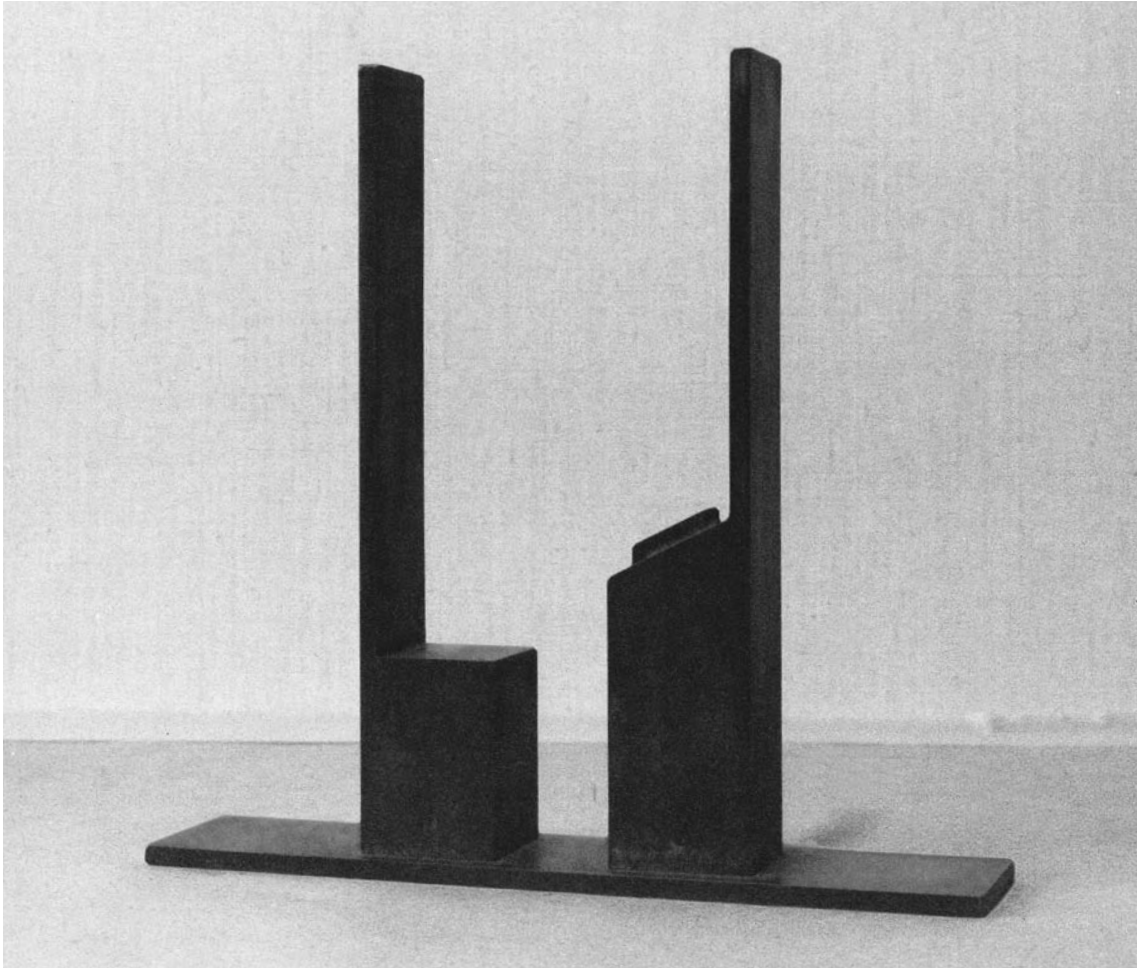


*Eduard Steinberg: Gouache auf Karton, 16 x 18 cm, 1984.*





*Wladimir Nemuchin: Aus der Installation „Der Poet“, Foto, 1994.*



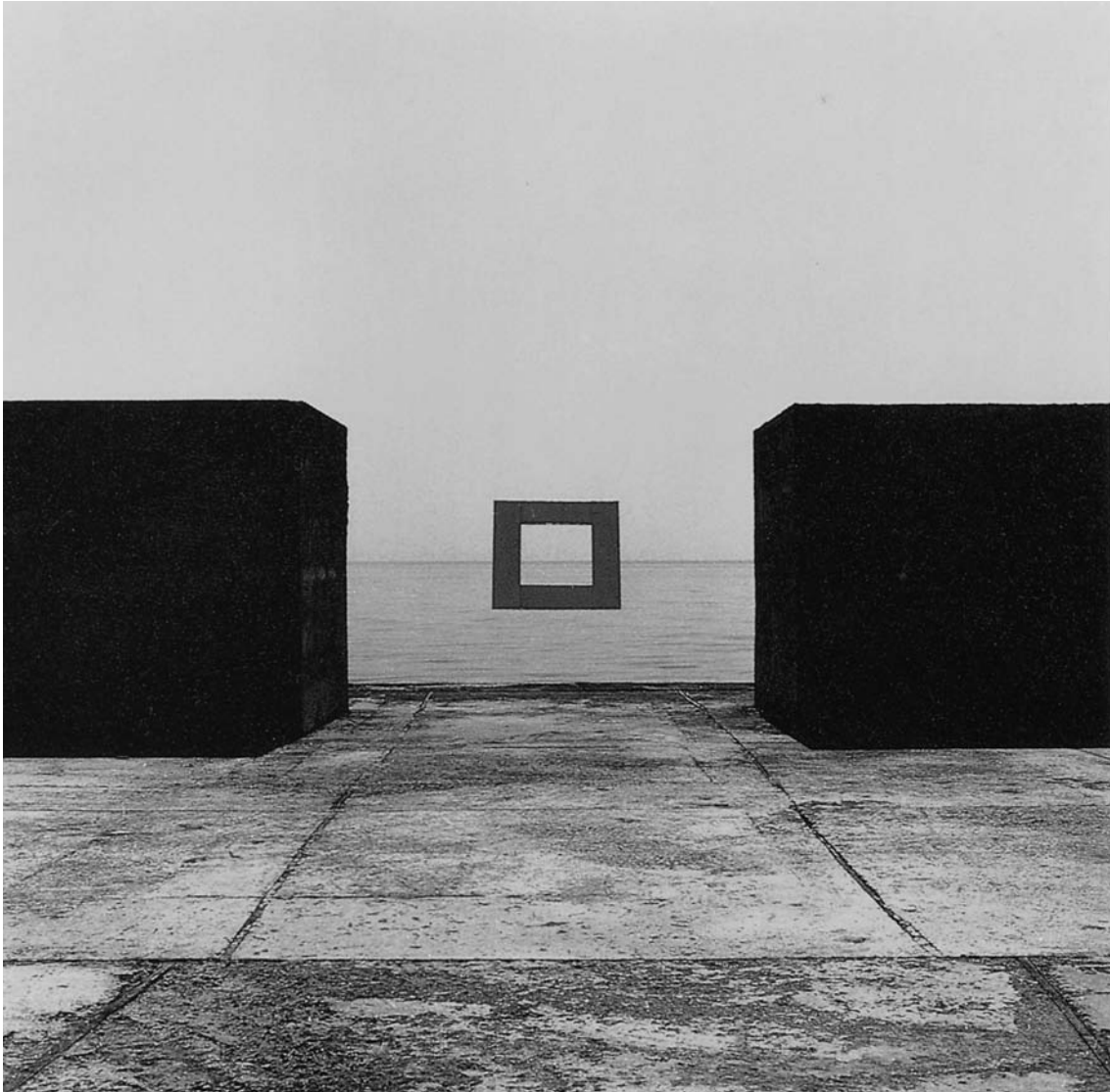
*Wladimir Nemuchin: Aus der Installation „Der Poet“, Foto, 1994.*



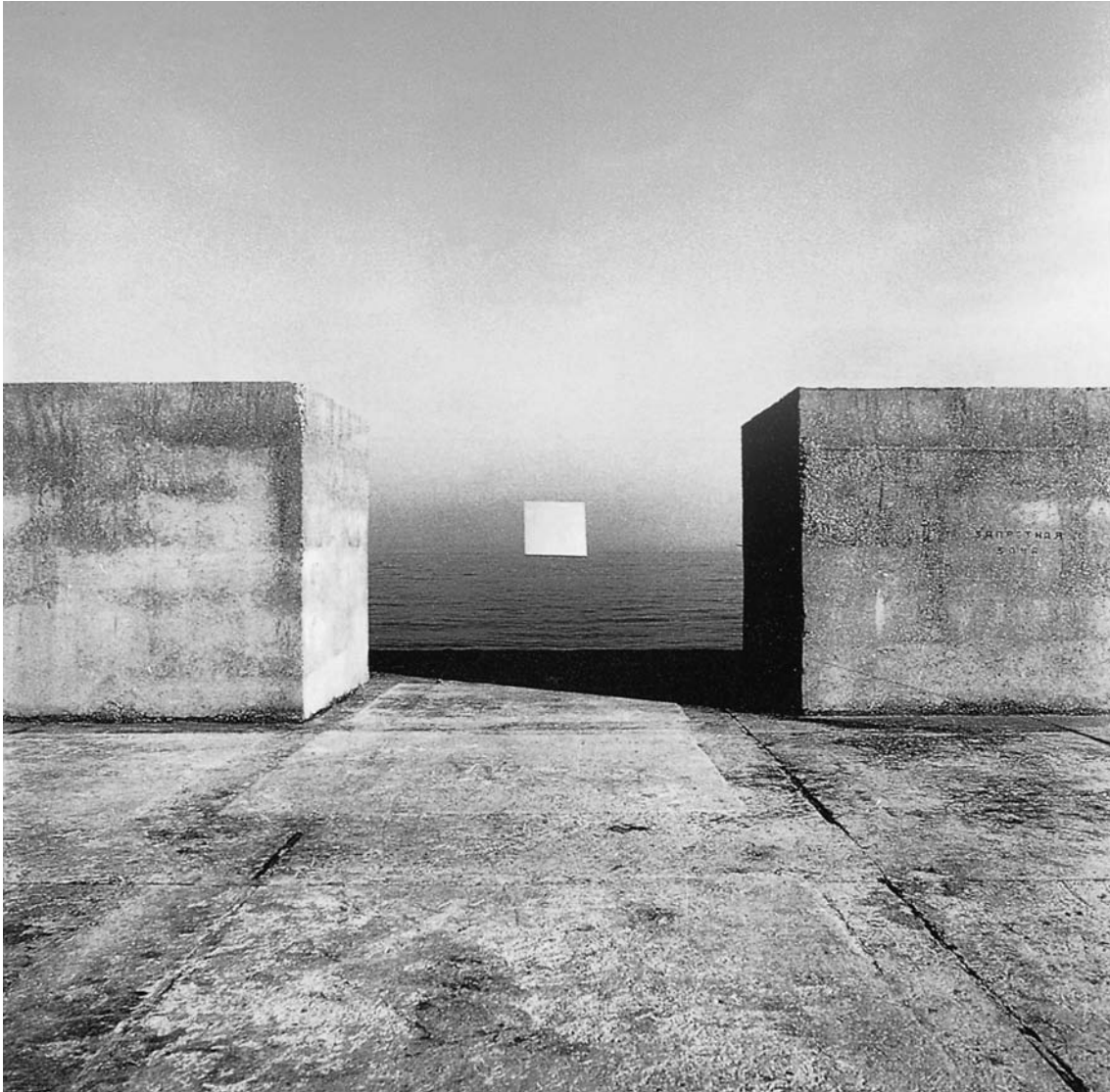
Wladimir Jankilewskij: *Pentaptychon „Adam und Eva“*, 2. Teil, Foto, 1980.



Wladimir Jankilewskij: Pentaptychon „Adam und Eva“, 4. Teil, Foto, 1980.



*Francisco Infante: Aus der Serie „Hinzufügungen“, Foto, 1983.*



*Francisco Infante: Aus der Serie „Hinzufügungen“, Foto, 1983.*

## КРАСНЫЕ ЧИСЛА

Ю. Альберту

В супермаркете «Глобус» в течение 15 минут Ю. Альберт читал вслух на диктофон ценники (только числа, без названий) на различные продукты и промышленные товары.

Затем на территории Рурского университета ему было предложено, слушая фонограмму, записать эти 105 чисел красным фломастером на нижнем белом поле ксерокса (размер A0), сделанного из книги «Snuff bottles from China», by Helen White, Bamboo Publishing Ltd., London, 1992 (plate 11), сложить эти числа на калькуляторе и полученную сумму (3148.58) написать там же, под красными числами, черным фломастером.

После чего ксерокс с числами был вручен Ю. Альберту с предложением выставлять его на выставках как свою работу и постараться продать за цену, равную сумме красных чисел (т. е. 3148.58; в Германии – марки, в Америке – доллары, в Англии – фунты и т. д.).

Бохум, 29. 4. 2000г.

А. Монастырский, С. Хэнсен.

## Rote Zahlen

Für Jurij Albert

Im Supermarkt „Globus“ las Jurij Albert 15 Minuten lang Preisschilder verschiedener Produkte und Waren (nur die Zahlen, ohne Bezeichnung) laut in ein Diktaphon.

Danach wurde ihm auf dem Territorium der Ruhr-Universität vorgeschlagen, das Phonogramm abzuhören und die 105 Zahlen mit rotem Filzstift auf den unteren weißen Rand einer Fotokopie (Größe DIN-A0) zu schreiben, die aus dem Buch „Snuff bottles from China“, by Helen White, Bamboo Publishing Ltd., London 1992 (plate 11) stammte. Er sollte diese Zahlen mit einem Taschenrechner zusammenzählen und die sich ergebende Summe (3148,58) ebenfalls dort unter den roten Zahlen mit schwarzem Filzstift aufschreiben.

Anschließend wurde Jurij Albert die Fotokopie mit den Zahlen mit dem Vorschlag überreicht, sie auf Ausstellungen als eigene Arbeit zu zeigen und sich zu bemühen, sie zu dem Preis zu verkaufen, der sich aus der Summe der roten Zahlen ergibt (d. h. 3148,58: in Deutschland – Mark, in Amerika – Dollar, in England – Pfund usw.).

Bochum, 29. 4. 2000

A. Monastyrskij, S. Hänsgen.



*Andrej Monastyrskij, Sabine Hänsgen: Rote Zahlen; Foto: M. Hüttel, 2000.*



Russische Souvenirs  
© aspei, Bochum 2006  
ISBN 3-936839-04-2

